

Roll
Sonntag, den 23. Februar 1919

Lodzer

STRASSENKAMPF

Einzelverkaufspreis 30 Pf.

Szpie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengepaßte Nonpareillezeze 40 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die viergepaßte Nonpareillezeze 2 Mt. — Für Mavorchriften Sondertarif
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Beingspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 25 Pfennige, monatlich 5.— Mark,
bei Postversand Mt. 1,50 bezw. Mt. 6.—

Nr. 53

Cchriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 80

2. Jahrgang

Die Windmühlentritter.

Ein merkwürdiger Windmühlentritt wird seit Wochen und Monaten in den höchsten Zeitungen aller Art ausgefochten. Der literaturkundige Leser wird immer wieder lebhaft erinnert an den berühmten Helden des Romanes von Cervantes, den untaubten Don Quijote, der mit dem ganzen Ungeheüm seiner ritterlichen Seele in Ermangelung eines ebenbürtigeren Gegners auf die gespenstischen Klügel einer Windmühle anfliegt. Ihm ist dies Turnier blutiger Ernst; die einzige Tragik des gewaltigen Ningas liegt aber darin, daß der Zuschauer sich darob grausam belustigt und daß dem fühnern Redner die eine Unsterblichkeit belichtet ist, die Jahrhunderte überdauerte: Don Quijote warb das Urteil der Ewigkeit.

Die Donquihotterie, die wir hier im Auge haben, läßt ihre Nutz an dem Feinde aus, den sich ihre sippige Phantasie selbst konstruiert: es sind die Deutschen Polens, die auf diesem Staatsgebiet, innerhalb unserer polnischen Heimat „einen deutschen Kleinstaat bilden wollen“. Womit diese verrückte Staatsvertreter sich eigentlich äußert, weiß kein Mensch. Und weil es einfach unmöglich ist, die Anklage glaubhaft zu begründen, wirft man nur mit möglichst allgemeinen und bombastischen Redensarten um sich, die vielleicht doch auf ganz naive Gemüter wirken, weil sie durch das Phrasengelingen der anstrengenden Arbeit eigenen Nachdenkens überhoben werden. Die Rämpen wissen sehr wohl, daß es keine ernst zu nehmenden Deutschen mit gesunden Sinnen in Polen gibt, die jene „deutsche Kleinstaat“ in Polen aufrichten wollen, und hüten sich darum schwer, für ihre tapferen Behauptungen Belege zu erbringen, aber sie brauchen eben die Windmühle, um vor aller Welt ihren Löwenmuth leuchten zu lassen. In ihres Herzens Kämmerlein hoffen sie, daß sieh unbedeutende Tapferkeit doch endlich ihr Lohn werden, ihre Strebsamkeit sich doch endlich bezahlt machen wird. Im Grunde sind sie also, trotz ihrer engen Seelenverwandtschaft mit dem spanischen Rittergenossen, innerhalb wesentlich praktischer veranlagt. Es ist mit dem Stock zu fühlen, wo sie persönlich hinauswollen. Ihnen liegt nicht nur am eilen Ruhm der Mit- und Nachwelt, wie dem Kollegen Don Quijote, sie werden ihre Rechnung zu gelegener Zeit prompt präsentieren.

Man könnte nun diesen mehrhaften Männern das Privatvergnügen, ihren höheren Patriotismus ins beste Licht zu stellen, indem sie andere Leute der Aufmerksamkeit am Vaterlande zeigen, ruhig gönnen, wenn sie durch diesen Sport nicht auch ernste öffentliche Interessen gefährdeten. Die Wackern sind nämlich deutschen Gedankes, gehören jener Gruppe von „Auchdeutschen“ an, deren Naturgeschichte unlängst an dieser Stelle kurz behandelt wurde. Und durch ihre Verdächtigungen stifteten sie, — wir wollen annehmen, ohne daß sie es ahnen, — unter unsfern Mitbürgern polnischer Abkunft großes Unheil an. Es ist gar zu nahelegen, daß sie sich sagen: wenn die eigenen Volksgenossen solch schwer Anklagen erheben, so muß doch etwas Wahres daran sein. So werden, gestützt auf dies anschließend objektive Zeugnis, auf einzelne Personen und Institutionen Angriffe gerichtet, die in ihrer letzten Wirkung doch nur das ganze Deutschtum in Polen in Misere bringt. Mögen darüber die besten deutschen Einrichtungen in Polen zu grunde gehen, indem ihnen die Quellen ihrer Kraft abgelaufen werden, — was kümmert es die Biedermeier deutschen Stammes, wenn nur sie sich auf diese Weise bei der Staatsgewalt in angenehme Erinnerung bringen. Daß sie dabei an dem Ast sägen, auf dem sie selber sitzen, werden sie erst später am eigenen Leibe reichlich zu spüren bekommen. Leder nicht sie allein!

Der abenteuerliche Don Quijote zeichnete sich aber nicht nur durch die seltsame Auswahl seines Feindes aus, sondern auch durch die Unsterblichkeit seines Rüstzeuges. Die geistige Wehr der Windmühlentritter, mit denen wir es heute zu tun haben, ist ihre Sprache. Sie selbst behaupten von sich, daß von allen Banden, die sie mit ihrem Volkstum verbinden, ihnen nur noch die Sprache verbleibt. Nur? Ach wenn sie sich doch ihres Besitztums erfreuen! Den harmlosen Leser, der sich ihre Schilderungen zu Gemüte führt, überläuft eine Gänsehaut nach der andern. Von der „Würdigung der individual und sozialpolitischen Faktore“ — mit konstanter Bosheit heißt es in diesen Ausschreibungen „Faktore“ und nicht, wie der beschlederste Quartanter weiß, „Faktoren“, das hübsche Wort hat es denn einen dieser Gelehrten besonders angetan! — bis zu der nicht minder originellen „Berechtigung“ wandelt man durch ein wüffes

Gefüll der Sprachverunreinigung, die obhobalem Quartanter ein unerhörlicher Vorwurf der Heiterkeit ist. Nein, dieses Volapük der Unvernunft und des Schwachsinn, der sich die Fülle seiner Blöden noch mit dem sadistenweinigen Mäntelchen besonders tiefgründiger Gelähmtheit bedecken möchte, hat nichts, aber auch gar nichts zu tun mit deutscher Sprache. Doch es ist Stil in der Sache! Dem Kampfobjekt und der Fechtermethode unseres Freunden Don Quijote entspricht auch das Gewissen seiner Epigonon. Der Kranz der Unsterblichkeit harret auch ihrer, dem Erfahrungssatz zum Troy, daß Lächerlichkeit tötet. Auch des solzen Spaniers Herz erbebt nicht vor diesem furchtbaren Feind todessmutiger Hohlköpfe!

1. Z.

Landtagskommissionen.

Warschau, 21. Februar. (P. A. T.)

Heute um 10 Uhr vormittags hielt die Gesetzskommission unter dem Vorsitz ihres Präses Anusz in Anwesenheit eines Vertreters des Chefs des Staates eine Versammlung ab, in der die Abgeordneten für die einzelnen Kreise des Chefs des Staates aus der Vorlandtagszeit bestimmt und zu den Beratungen über die Bildung einer Armee geschritten wurde.

Die Rechtskommission des Landtags hat sich um 11 Uhr vormittags konstituiert. Zum Vorsitzenden wählte sie Ignacy Marek, zu seinem Vertreter Tomasz Dabrowski und zum Sekretär Ignacy Segda. Die Kommission beschäftigte sich darauf mit der Überweisung der in der Vorlandtagszeit herausgegebenen Dekrete des Chefs des Staates an die einzelnen Landtagskommissionen.

Die Landtagskommission für den Wiederaufbau des Landes hat sich um 12½ Uhr mittags gebildet. Zum Vorsitzenden wählte sie Andrzej Kondzior, zum Vertreter Starkiewicz, zum Sekretär Giesla. Ang. Vorb wurde das Referat über den Dringlichkeitsantrag Witos und Genossen zugeteilt, worauf eine Informationsdiskussion begann, die morgen um 8½ Uhr in Anwesenheit von Vertretern des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, für Landwirtschaft, Finanzen und des Generalliquorators Wladyslaw Grabiski fortgesetzt werden wird.

Die Sitzung der Verfassungskommission fand unter dem Vorsitz der Herren Seyda und Malan statt. Segda referierte über den Antrag Korfanty und Genossen in der Angelegenheit der Zulassung der Mitglieder des Obersten Volksrats in den verfassunggebenden Landtag. Hierauf wiesen die Herren Daszyński, Niedziałkowski und Marek und Frau Kosmonoska auf die unberechenbaren Folgen hin, die aus der Heraussetzung des Ansehens des Landtags als Körperschaft entstehen werden, der nur teilweise aus ordentlichen Wahlen hervorging. Die Herren Daszyński, Niedziałkowski und Marek lenkten die Aufmerksamkeit darauf, daß die Durchführung der Wahlen in den Bezirken 63 und 64 (Posener) der beste Beweis für die Einigkeit sei.

Es wurden die folgenden Anträge angemeldet: Des Abg. Wasilewicz (N. Z. R.): Die Länder des früheren preußischen Teiles sind ein integrierender Teil der polnischen Republik. Angesichts dessen, daß die Wahlen zum Landtag in diesen Gebieten bisher nicht durchgeführt wurden, wird die Regierung beauftragt, die Wahlen auf der Grundlage der veröffentlichten Wahlordnung anzusehen. Bis zur Zeit der Durchführung der Wahlen werden die Mitglieder des Obersten Volksrats in den Landtag als vorläufige Abgeordnete eingesetzt.

Antrag des Abg. Marek (P. P. S.): Die Verfassungskommission fordert die Regierung auf, sofort zur Ausschreibung der Wahlen im Sinne der Wahlordnung vom 28. November 1918 in den Wahlbezirken zu schreiten, die vom Feinde frei sind.

Antrag des Abg. Daszyński (P. P. S.): Mit dem Augenblick des Eintritts von Vertretern des früheren preußischen Teiles in den Landtag wird der Oberste Volksrat Verwaltungorgan der polnischen Regierung.

Über diese Anträge wird in der Dienstagsitzung eine eingehende Debatte stattfinden.

Die landwirtschaftliche Kommission des Landtags hat sich heute konstituiert. Zum Vorsitzenden wählte sie Witos, zum Vertreter Stolarzki, zum Sekretär Staniszki. Die Kommission wolle sich an die Regierung mit der Aufforderung, Dokumente und Material über die in anderen Ländern durchgeföhrten Agrarreformen zu liefern. Sie fordert ferner, daß in den weiteren Sitzungen die Regierung vertreten sein und die notwendigen Informationen erteilen möge. Es wurde beschlossen, den Mi-

nister für Landwirtschaft zu bitten, in einer der aller nächsten Sitzungen ein Referat über die Vorbereitungen zur Agrarreform zu halten. In einer der aller nächsten Sitzungen soll auch über den Antrag der Piaś-Gruppe in der Agrarfrage beraten werden. Die nächste Sitzung wurde auf Dienstag, den 25. Februar, angelegt.

Die Finanz- und Budget-Kommission konstituierte sich heute vormittag. Zum Vorsitzenden wählte sie Glombinski, zum Vertreter Mala, zum Sekretär Barcisewski. Der Vorsitzende erklärte, daß er auf Wunsch einiger Mitglieder den Finanzminister zur Teilnahme an den Beratungen der Kommission eingeladen habe, um die Fragen der Valuta und des österreichischen Papiergeldes in allen Einzelheiten zu besprechen.

Unter dem Vorsitz Grabiski fand heute eine Versammlung der Landtagskommission für Auswärtiges statt. Die Beratungen wurden als vertraulich erachtet.

Es hat sich auch die Volksbildungskommission gebildet. Zum Vorsitzenden wählte sie Vardel, zum Vertreter Geissl, Stybel.

Norwegen und Polen.

Ein Telegramm an Paderewski.

Warschau, 21. Februar. (P. A. T.)

Der Ministerpräsident erhielt von dem norwegischen Minister des Auswärtigen das folgende Telegramm:

„An Seine Exzellenz Herrn Paderewski
Minister des Auswärtigen der Regierung des polnischen Staates.

Ich hatte die Ehre, das Telegramm zu erhalten, in dem Eure Exzellenz mich davon in Kenntnis setzen, daß Sie die Pflichten des Ministerpräsidenten und des Ministers des Auswärtigen des polnischen Staates übernommen haben, und in dem Sie mich gleichzeitig um die Anerkennung durch die norwegische Regierung bitten. Indem ich um die Entgegennahme meines lebhaftesten Dankes für die Mitteilung bitte, teile ich mich mitzuteilen, daß ich den durch Eure Exzellenz ausgedrückten Wunsch, daß zwischen den beiden Ländern freundschaftliche Beziehungen angeläuft werden mögen, teile und daß die Königliche Regierung in Erwartung eines Schrittes um den polnischen Staat formell anerkennen zu können, glücklich sein wird, von heute an in halboffizielle Beziehungen mit Ihrer Regierung zu treten.“

(gez.) Ihlan,
Minister des Auswärtigen in Norwegen.

Umr Polens Grenzen.

Fortsauer der deutschen Offensive.

Posen, 22. Februar. (P. A. T.)

Trotz des Verbots des Entutes gehen die Deutschen weiterhin offen vor und das mit verdoppelter Wut. Es wurde dies bereits vom Oberkommando im gestrigen Bericht hervorgehoben. Heute erhalten wir von aus Kroatisch eingetroffenen Personen die Nachricht, daß die Deutschen gestern und heute früh Kroatisch in mit Gasgranaten der verschiedensten Kaliber bombardierten. Die Kanonade dauerte die ganze Nacht ohne Unterbrechung an. Die gesamte Bevölkerung ist geflüchtet und hält sich in den Kellern verborgen. Dies ist der beste Beweis dafür, wie die Deutschen Verträge einhalten.

Krakau, 22. Februar. (P. A. T.) Gestern haben sich die polnischen Soldaten der westlichen Gruppe durch außerordentliche Tapferkeit bei einem feindlichen Angriff auf das südländliche Abschnitt hergeholt.

Der Feind griff in der Stärke von zwei Regimentern und 8 Batterien schwerer Geschütze und mit Hilfe einer großen Anzahl Maschinengewehre und Minenwerfer an. Die Truppen des Grenschutzes gebrauchten hierbei Gasgranaten und Dum-Dum-Kugeln.

Dochdem die Deutschen von 8 Seiten angriffen, wobei der polnische Soldat nicht zurück und leistete dem Feinde heftigen Widerstand.

Die Stämme räten sich die Offiziere Słinda, Klimczak, Melleck und Tomasz hervor. Die beiden letzteren sind schwer verwundet.

Unser westlicher Abschnitt wurde am selben Tage von starken feindlichen Kräften angegriffen. Der polnische Soldat klagt sich mit großer Tapferkeit. Leider kostete das Kästchen des vorrückenden Feindes sehr viel polnische Opfer.

Die Deutschen prägen systematisch die Dörfer und Städte, indem sie alles in Trümmer verwandeln. Auf diese Weise werden sie unter der flüchtenden und ihr ganzes Eigentum zurücklassenden Bevölkerung Verweisung.

Posener Bericht vom 21. Februar.

Nördliche Gruppe: Auf dem rechten Flügel mit Patrouillenangriffe. Bei Nakel Angriffe der deutschen Artillerie. Westlich von Konopnów und nördlich von Budzyn griff der Feind unsere Post an. Nach anfänglichen Erfolgen wurde er von unseren Reserve aufgehalten und durch Gegenangriff aus den Dörfern Naktow, Sypniewo, Radwonki, Podolskie und Knary hinausgeworfen. Es wurden 4 Maschinengewehre, Gewehre, Munition erbeutet und 10 Gefangene gemacht. Nachts war in diesem Abschnitt bedeutende Artillerieläufigkeit. Längs der unteren Neiße Ruhe.

Westliche Gruppe: Bei Birnbau und Bentzien gewöhnliche Tätigkeit der deutschen Artillerie. Bei Koenitz, Lomnica und Grodzno waren wir deutsche Patrouillen zurück. Einen deutschen Panzerzug, der vom Dwork beschoss, warf unsere Artillerie zurück. Nachts in einigen Abschnitten schwaches Feuer der Minenwerfer und Maschinengewehre. Bei Ullsa im allgemeinen Ruhe. Nachmittags beschoss schwere deutsche Artillerie wieder Görschen und Bolendnica. 3 nördliche Angriffe des Feindes auf Siejewo und Borowno wurden zurückgeworfen, ebenso der Anfall eines deutschen Panzerzuges aus Budum in Richtung Kroatisch, der nach starker Artillerievorbereitung unternommen wurde. Im Kempenischen Schirmüller der Patrouillen.

Eine Erklärung Hindenburgs.

Posen, 21. Februar. (P. A. T.)

Generalfeldmarschall Hindenburg erklärte Pressevertretern, daß er nach der Demobilisierung der Westheere am liebsten zurückgetreten wäre, nur aus Unzufriedenheit der bolschewistisch-polnischen Gefahr habe er sich dem Vaterlande gegenüber verpflichtet gefühlt und sei auf Wunsch der Regierung weiter im Dienst geblieben. Er wies darauf hin, daß die Lage infolge Mangels an disziplinierten Truppen ernst ist. Hindenburg erklärte, daß die Offiziere des Oberkommandos an monarhistische Putzschwärme nicht dächten. Der sozialistische Vertreter der Regierung im Hauptquartier erklärte, daß die Hauptung, vom Oberkommando sei angeblich eine Gegenrevolution beschlossen worden, grundlos sei. Einige junge Offiziere seien weniger konsequent, als die bürgerlichen Parteien sich dies vorstellten. Mehr als einer von ihnen schäfe die politische Lage so klar ein, daß man wünschen möchte, die unabhängigen Sozialisten hätten ähnliche klare Ansichten darüber.

Eine Enfenskommission in Schlesien.

Krakau, 22. Februar. (P. A. T.)

Der Volksrat des Teschener Fürstentums meldet: Gestern ist in Bielsk die Koalitionskommission eingetroffen. Sie wurde von der Behörde und dem Volksrat empfangen. Bei dieser Gelegenheit versammelten sich große polnische Volksmengen, die Hochrufe auf die Entente und die Vereinigung Schlesiens mit Polen ausbrachten. Die Kommission empfing darauf eine Deputation der polnischen Arbeiter. Nach dem Empfang der Deputation fand eine Konferenz statt, in der die Kohlenproduktion besprochen wurde.

Krakau, 22. Februar. (P. A. T.) Der „Illustrowan Kurier Codzienny“ bringt folgende Nachricht: Oberst Radlins, der mit der Entente-Mission nach Polen reiste, hat sich in Schlesien aufgehalten, um der Friedenskonferenz die Abschrift eines der schlesischen Regierung vorgelegten Protocols, in dem gegen die Behandlung der Mission von der tschechischen Regierung in Schlesien protestiert wird, zu überreden. Radlins wurde von polnischen Diplomaten begleitet, die die Tschechen nicht durchdringen lassen wollten. Erst nach heftigen Protesten Radlins erklärten sich die Tschechen einverstanden, die Diplomaten auf dem Wege durch Ungarn passieren zu lassen. Als in Oderberg vor dem Palast sich eine Menge von Polen angestellt hatte, wurde auch dieser der Erit zu Radlins trotz dessen Proteste untersagt. Ferner ist folgendes charakteristisch: Die Tschechen brachten die amerikanische Mission bis Przecznica, dort wurde die Lokomotive und verschiedene Waggons abgestunnelt und die Mission somit auf freiem Felde belassen. Auf den energischen Protest Radlins kam nach einigen Stunden eine Lokomotive an und brachte die Mission nach Oderberg zurück.

Krakau, 22. Februar. (P. A. T.) Presse-nachrichten aufzeigen, daß der Volksrat des Teschener Fürstentums vom Feinde geneckt worden, die Stadt Teschen zu verlassen.

Der Entwurf des Völkerbundvertrages.

Die Grundlagen für die Konstitution des Völkerbundes.

Der Entwurf des Vertrages über die Gründung des Völkerbundes, der die Pariser Konferenz angenommen hat, lautet:

S. 1. Die Wirksamkeit der vertragsschließenden Teile kommt zur Geltung in Sitzungen der Delegierten, die die vertragsschließenden Teile vertreten, in öfter stattfindenden Sitzungen eines ausführenden Rates und in der Einrichtung eines internationalen Sekretariats, das ständig am Sitz des Völkerbundes tagt.

S. 2. Die Sitzungen der Versammlung der Delegierten werden in bestimmten Zwischenräumen stattfinden und außerdem zu Zeiten, wenn die Umstände ein Verhandeln über Fragen, die in den Kreis der Tätigkeit des Völkerbundes fallen, nötig machen. Die Delegiertenversammlung wird am Sitz des Völkerbundes oder an einem passenden Ort zusammengetreten. Sie wird sich aus den Vertretern der vertragsschließenden Teile zusammensehen. Jeder der vertretenen Teile wird eine Stimme haben, darf aber nicht mehr als drei Worte ausspielen.

S. 3. Der ausführende Rat wird sich aus Vertretern der Vereinigten Staaten, des britischen Reiches, Frankreichs, Italiens und Japans zusammensehen, außerdem aus Vertretern von vier dem Völkerbund angehörenden Staaten. Die Auswahl dieser vier Staaten wird durch die Vertreterversammlung getroffen werden. Der ausführende Rat wird von Zeit zu Zeit zusammentreten, wenn die Umstände es erfordern, mindestens aber einmal jährlich, um alle Fragen des Weltfriedens zu besprechen. Alle Mächte, deren Interessen direkt durch eine der ausführenden Teile berührt werden, wird eingeladen werden, an dieser Sitzung teilzunehmen, und der gesuchte Befreiung wird diese Macht nur binden, falls sie eingeladen wird.

S. 4. Es ist fest, daß alle Fragen über die Einschaltung von Kommissionen durch Mehrheitsbeschluß der vertretenen Staaten geregelt werden sollen.

S. 5 und 6 handeln von der Organisation des Sekretariats, dessen Chef vom ausführenden Amt ernannt werden wird.

S. 7. Die Zulassung zum Völkerbund von Staaten, die den gegenwärtigen Vertrag nicht unterzeichnen, kann nicht erfolgen ohne Zustimmung von mindestens zwei Dritteln der auf der Delegiertenversammlung vertretenen Staaten. Es können nur Länder zugelassen werden, die Selbstregierung (Self Government) besitzen mit Einstieg der Dominions und Kolonien. Kein Volk kann zugelassen werden, wenn es nicht in der Lage ist, wirksame Garantien für seine soziale Zukunft zu geben, die internationalen Verpflichtungen zu beobachten, und die der Völkerbund hinsichtlich seiner Streitkräfte und seiner militärischen und maritimen Rüstungen festzusetzen kann.

S. 8. Die vertragsschließenden Teile erkennen an, daß die Aufrechterhaltung des Friedens eine

Beschränkung der nationalen Rüstungen

erheischt, und zwar auf das Minimum, das mit der gemeinsamen Ausführung der internationalen Verpflichtungen und mit der nationalen Sicherheit verträglich ist. Es sollen dabei die geographische Lage und die allgemeinen Umstände eines jeden Landes berücksichtigt werden.

Der ausführende Rat ist beauftragt, den Plan für die Beseitigung der Rüstungen auszuarbeiten. Er soll außerdem jeder Regierung eine gerechte und vernünftige Feststellung der militärischen Rüstungen zur Prüfung vorlegen, die den Maßstab der durch das Abrüstungsprogramm fest-

gesetzten Streitkräfte entspricht. Die angenommenen Grenzen dürfen ohne Bewilligung des ausführenden Rates nicht überschritten werden.

Die vertragsschließenden Teile stimmen darin überein, daß die private Herstellung von Munition und Kriegsgut zu schweigen bedenken Anlaß gibt. Sie beauftragen den ausführenden Rat, zu erwägen, wie die hieraus sich ergebenden verderblichen Folgen hintangehalten werden können, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Länder, die selbst nicht die für ihre Sicherheit nötige Munition und Kriegsgerätschaften herstellen können. Die vertragsschließenden Teile verpflichten sich außerdem, sich gegenseitig die Lage ihrer Industrien, die für den Krieg in Betracht kommen können, nicht zu verheimlichen, ebenso wenig auch den Stand ihrer Rüstungen. Sie verpflichten sich ferner, offen Informationen über ihre militärischen und maritimen Rüstungsprogramme auszutauschen.

S. 9. Es wird

eine ständige Kommission eingesetzt

werden, die dem Völkerbund ihre Ansicht über die Ausführung des § 8, und überhaupt allgemein über militärische und maritime Fragen unterbreiten soll.

S. 10. Die vertragsschließenden Teile verpflichten sich, die Unvereinbarkeit des Gebietes und die politische Unabhängigkeit aller Mitglieder des Völkerbundes zu achten und gegen jeden Angriff von außen zu schützen. Im Falle eines Angriffes oder eines drohenden Angriffes wird der ausführende Rat auf die passenden Mittel zur Ausführung dieser Verpflichtung Bedacht nehmen.

S. 11. Jeder Krieg oder jede Kriegsdrohung, die direkt oder indirekt einen der vertragsschließenden Teile betrifft, wird als den ganzen Völkerbund angehend betrachtet, und die vertragsschließenden Teile behalten sich das Recht vor, alles zu tun, was ihnen klug und wissentlich erscheint, um den Frieden zu wahren. Die vertragsschließenden Teile stimmen ferner darin überein und erklären feierlich, daß jeder das Recht hat, freundschaftlich die Ausmerksamkeit der Delegiertenversammlung oder des ausführenden Rates auf jeden Umstand zu lenken, der den Frieden zu stören droht. In diesem Falle hat der ausführende Rat die Pflicht, anzugeben, mit welchen militärischen oder maritimen Streitkräften die Mitglieder des Völkerbundes sich an den Streitkräften beteiligen müssen, die dazu veranlaßt werden, die Unterzeichner des Vertrages zu schützen. Die vertragsschließenden Teile stimmen ferner darin überein, daß sie sich gegenseitig in die Anwendung finanzieller und wirtschaftlicher Maßnahmen unterstützen wollen, die Kraft dieses Paragraphen getroffen werden, um die Verluste und Unzuträglichkeiten, die daraus entstehen, auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Sie werden außerdem den Streitkräften aller vertragsschließenden Teile freien Durchmarsch durch das Gebiet der Unterzeichner des Vertrages gewähren.

S. 12. Die vertragsschließenden Parteien kommen dahin überein, daß, falls unter ihnen Streitigkeiten entstehen, die nicht durch die gewöhnlichen Methoden der Diplomatie zu regeln sind, sie auf keinen Fall zum Kriege schreiten dürfen, ohne vorher ihre Streitpunkte einer Untersuchung unterbreitet zu haben.

Sie dürfen niemals einem Mitglied des Völkerbundes den Kriegserklärungen. Sie müssen dem Schiedsgericht oder Vorlage folgen leisten. Der Urteilsspruch ist innerhalb von

sieben Monaten nach Unterbreitung des Streitfalls zu fällen.

Artikel 13. Die vertragsschließenden Teile kommen überein, daß sie jedesmal, wenn zwischen ihnen ein Streitpunkt, dessen Beilegung durch ein Schiedsgericht möglich erscheint, auftritt und wenn sie erfolgreich versucht haben, ihn auf diplomatischem Wege zu regeln, die Frage in vollem Umfang dem Schiedsgerichtshof unterbreiten werden.

Der Schiedsgerichtshof,

dem die Angelegenheit unterbreitet werden wird, wird durch die Parteien bestimmt werden, sei es, daß sie im gegebenen Falle einzutragen, sei es, daß sie in einem schon vorher bestehenden Abkommen vorgesehen hätten. Die vertragsschließenden Teile kommen dahin überein, das ergangene Schiedsgerichtsurteil in vollem guten Glauben auszuführen; mangels Ausführung des Urteils wird der Ausführende Rat die Maßregeln vornehmen, welche dessen Durchführung am besten fördern können. Der Schiedsgerichtshof, dem die Angelegenheit unterbreitet wird, wird von den Parteien bestimmt.

S. 14. Der Ausführende Rat wird die Schaffung eines internationalen Gerichtshofes vorbereiten, der die gewünschten Befugnisse hat.

Nehmen sie diese Einladung an, so werden die vorstehenden Bestimmungen unter Vorbehalt der für nötig erachteten Änderungen auf sie angewendet. Mit der Absendung dieser Einladung eröffnet der ausführende Rat eine Untersuchung über Tatsachen und Belege des Falles und wird das ihm am besten und wissenschaftlichste Vorgehen anstreben. Wenn die beiden so eingeladenen Länder sich weigern, die Verpflichtungen eines Mitgliedes des Völkerbundes innerhalb der Grenzen des Streitfalles anzunehmen und gegen einen Staat, der Mitglied des Völkerbundes ist, mit einer Handlung vorgeht, die eine Verletzung des § 12 bedeutet sind die Bestimmungen des § 16 auf dieses Land anwendbar. Wenn die beiden so eingeladenen Länder sich weigern, die Verpflichtungen der Mitglieder des Völkerbundes in den Grenzen des Streitfalles anzunehmen, so kann der ausführende Rat jede Handlung unternehmen und alles empfehlen, was geeignet ist, Feindseligkeiten zu verhindern und eine Regelung herbeizuführen.

S. 15. Dem Völkerbund wird die allgemeine Kontrolle über Waffen und Munition der Länder übertragen, wo diese Kontrolle im gemeinsamen Interesse des Völkerbundes nötig ist.

S. 16. Die folgenden Grundsätze finden auf

die Kolonien

und Gebiete Anwendung, die infolge des Krieges nicht mehr unter der Oberhoheit der Staaten stehen, die sie vorher regiert haben, und die von Völkern bewohnt sind, die nicht fähig sind, sich unter den besonderen schwierigen Bedingungen der modernen Welt selbst zu lenken. Die Wohlfahrt und die Entwicklung dieser Völker bilden eine heilige Kulturaufgabe, und es erscheint bei Gründung des Völkerbundes angebracht, die Unterpfänder für die Verwirklichung dieser Mission festzulegen. Die beste Methode, um diesen Grundsatz praktisch durchzuführen, ist den Schutz dieser Völker den fortgeschrittenen Nationen anzuertrauen, die durch ihre Hilfsmittel, ihre Erfahrungen oder ihre geographische Lage am besten geeignet sind, diese Verantwortung auf sich zu nehmen. Sie werden diesen Schutz als Beauftragte und im Namen des Völkerbundes ausüben. Der Charakter dieses Auftrages muß nach dem Grad der Entwicklung dieser Völker, der geographischen Lage ihrer Gebiete, ihren wirtschaftlichen Verhältnissen usw. wechseln.

Einige Gebiete, die vorher zum osmanischen Reich gehörten, haben einen Entwicklungsgrad erreicht, daß ihr Bestehen als unabkömmling Völker vorläufig mit dem Rat und der Hilfe einer beauftragten Macht anerkannt werden kann, die die Verwaltung bis zu dem Augenblick führen wird, wo sie sich selbst werden leisten können. Die Wünsche dieser Gemeinden werden für die Wahl der zu beauftragenden Macht bestimmt sein.

Die Entwicklung anderer Völker, besonders in Zentralafrika, verlangt, daß eine beauftragte Macht die Verwaltung dieser Gebiete übernimmt, unter der Bedingung, daß Missbraüche wie der Sklaven- oder Wassers- und der Altkoholhandel verhindert werden, und daß die Gewissens- und Religionsfreiheit gewährleistet wird. Die Eingeborenen dürfen keinerlei militärische Unterweisung erhalten, es sei denn für Polizeizwecke und zur Verteidigung ihres Gebietes.

Die übrigen Mitglieder des Völkerbundes werden in bezug auf Gütertausch und Handel auf den Fuß der Gleichheit gestellt. Gebiete, wie Südwestafrika und gewisse Teile des Sinaï und Ozeans, werden angesichts ihrer geringen

Die Berge der Jugend.

Roman von Franz Wolf.

(17. Fortsetzung).

„Bitte — verschaffen Sie mir mir“, lachte sie fröhlich.

„Ich begreife überhaupt nicht, wie man so was anfangen kann!“ knurrte Forstner. „Sie haben es doch nicht notwendig, sich Gemeinden auszuzeichnen!“

„Sowieso geht auch mein Ehrengesicht nicht“, pflichtete sie ihm heiter bei, um aber ernst fortzufahren: „So mehr sich die Fälle mehren, je öfter beim Rechtschulz wenn nicht Hilfe so doch Rat gesucht wird, umso deutlicher lerne ich erkennen, wie notwendig diese Institution ist. Und ich habe — nennen Sie dies meinethalben Altruismus — immer das Gefühl: Beifall verpflichtet. Sei es auch noch so gering. Wer sorglos leben kann, soll wenigstens etwas für die Mitwelt übrig haben. Und mein Vater gibt mir sicher nicht bloß zum Nichtstun reichlich.“

Über den Maler kam wieder einmal der Plan.

„Arbeiten und arbeiten! ... Als ob das der Beruf der Frau wäre! — Schauen Sie sich die Weiber der Renaissance an. Die wußten, weshalb sie da waren! Die kümmerten sich einen blauen Teufel um die Not des Tages. Aber dafür blühte die Schönheit der Frauen!“

Seine Augen leuchteten als badeten sie sich in herausfordernder Pracht.

„Die waren aber auch barnach“, sagte Beate trocken.

Bei solchen Anlässen ertrappte sich Weilguni über Kapazität! Und du kannst dich ja selbst überzeugen.

dem Gedanken, daß die Gelehrsamkeit Verluste friedlich stilles Glück in jedes Leben bringen müsse.

Das neue Opernhaus stand vollendet.

Der Architekt, dem zum erstenmal ein Theaterbau anvertraut worden war, hatte seiner ehrliegenden Eigenart folgend, Neues, ganz besonders Originelles schaffen wollen. So ließ er die Galerien weit in den Saal vorspringen, so daß sie das Parterre fast zur Hälften überdeckten. Dieses Gedränge sei war nicht nach jedermanns Geschmack; dazu kam die Befürchtung, daß auf sehr vielen Plätzen die Damenvorplätze nicht genugsam zur Geltung kommen würden. Und als Forstner aus einer Probe kam, behauptete er sogar, die Alkali lasse auf einigen Plätzen zu wünschen übrig.

Da, zum erstenmal wunderte sich sowohl er als auch Beate über das fast erschreckte Interesse Weilgunis über mögliche Mängel der jungen Bühne. Da er mit all seinem Beifall für das Unternehmen eingetreten war, ahnten sie nicht einmal, die Arbeit nahm Forstner vollauf in Anspruch, und er hatte Plage und Ärger mit seinen Geschenken. Das rein handwerksmäßige des ganzen Ausstattungs-Apparates machte den Freisinnigen übellaunig.

„Und erst dieser Direktor!“ schrie er aufgeregt. „Der lebt immer bloß in seinem Wollensuchschleim.“

Weilguni schüttete sich ingrimig.

„Und das glaubst du? — Er fürchtet sich zu blamieren! Deshalb schwächt er.“

Und mit überzeugtem Ernst setzte er hinzu:

„Wenn der nicht praktisch wird, wenn er keine Beziehung zum Leben erwartet, so geht die Geschichte schief.“

In Weilguni stieg ein Bangen auf.

Er mußte an Allich denken, der ja auch leise Zweifel bei der Berufung Zengraf nicht unterdrückt hatte. Und es lag fiedendheit über ihm, wenn er daran dachte, daß das Unternehmen fehlgeschlagen könnte...

„Hättest du Illisch für den Besseren gehalten?“ fragte, unsicher klang die Frage.

Lies mir seine theoretischen Misslücke, seine gesamten Kritiken!“

„Das ist's ja!“ wetterte Forstner nun erst recht. „Theorie! Nichts als wohlgebrüder Theorie! Damit aber haucht man einer Bühne kein wahres Leben ein!“

Und als Weilguni einen Einwand machen wollte, rief er in heftiger Bewegung:

„Glaubst du, ich bin ohne Grund bei den langweiligen Proben gehockt? Ich wollte sehen, ob meine Gegner schaft begründet sei!“

„Und —“

„Dein gepriesener Theoretiker sitzt stumm beim Souffleurstuhl und lädt einzig und allein dem Regisseur das Werk!“

„Ach,“ lachte Weilguni, „das weiß ich. Das ist eben seine Methode. Er ist der Beobachter, der dann später seine Darstellungen macht und seine Direktiven trifft.“

Forstner schüttete sich ingrimig.

„Und das glaubst du? — Er fürchtet sich zu blamieren! Deshalb schwächt er.“

Und mit überzeugtem Ernst setzte er hinzu:

„Daher kam wohl auch ein Teilchen von Forstners Voreingenommenheit, die ja Beate zu teilen schien.“

Aber er mußte sich gleich auch eingestehen, daß ihm Beate jetzt ganz von der starken Persönlichkeit des Malers gefangen genommen schien.

„Gewiss, als siege ein ihm nicht ganz verständliches Fürchen, das ihn wieder wie ein uneingeschlossenes Schmerzgefühl überfiel, in ihm auf, wenn er sich sagen mußte, daß Beate doch fast nur mehr auf Forstner hört.“

„Der schon erst recht nicht! Der ist Lottker im Musikausschiff. Ein bedeutender, aber ein milder Mann. Und zum Theater gehört ein eiserner Wille und die Furcht!“

Der Mann redete sich.

„Herrgott, wenn ich in solch eine Stelle käme... Ich möch' dreinfahren!“

Bei diesen Worten kam es wieder befreibend über Weilguni, wie Forstner es doch: der temperamentvolle Forstner wollte alles im Handumdrehen in höchster Vollendung haben. Ihm, in seiner Tatentum, lat es ja doch nie einer gut genug. Von diesem Standpunkt aus wertete er auch Zengraf.

Und Weilguni lachte in sich hinein. Daß er auch nur einen Augenblick lang vergessen konnte, wie der Freund stets im Sturmschritt vorging. Wie er dabei über die Straße schlug. Und wie leicht er auch wieder, stellte sich er in Erfolg ein, voll glühender Begeisterung und Bewunderung sein konnte.

Und er bedachte auch, daß es Zengraf wiederhol gewagt hatte — wie Forstner höhnte: als „Alles-Verscher!“ — Bemängelungen an den Dekorationen entwarf zu machen.

Daher kam wohl auch ein Teilchen von Forstners Voreingenommenheit, die ja Beate zu teilen schien.

Aber er mußte sich gleich auch eingestehen, daß ihm Beate jetzt ganz von der starken Persönlichkeit des Malers gefangen genommen schien.

Gewiss, als siege ein ihm nicht ganz verständliches Fürchen, das ihn wieder wie ein uneingeschlossenes Schmerzgefühl überfiel, in ihm auf, wenn er sich sagen mußte, daß Beate doch fast nur mehr auf Forstner hört.“

„Gleichzeitig für den Besseren gehalten?“ fragte, unsicher klang die Frage.

Das Begräbnis unseres lieben entschlafenen

Karl Ludwig Wahlmann

in Lodzi mühte aus von uns unabhängigen Gründen auf Montag, d. 24. Februar, nachmittags 1/4 Uhr verlegt werden, wovon wir alle Verwandten, Freunde und Bekannte in Kenntnis sezen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

670

Konzertsaal, Dzielnastraße 18.

Freitag, den 23. Februar 1919, um 8 Uhr abends,

Ehrenabend für den Direktor des Balalaika-Orchesters Herrn

Eugen Turner.

Monstre-Konzert

des großerussischen Balalaika-Orchesters.

Im Programm: Solo-Gesang; Arie aus der Op. „Samson u. Delila“ v. Rubinstein, Werke von Borodin, Tschaikowski, Wienawski, Andrejew, Schumann und russische Volks- und Eigenenlieder.

Gilletvorverkauf bei A. Strauch, Dzielna 12, im Christl. Commiss. Verein zur gegenseit. Unterstützung, Sienkiewicza 23 und am Tage des Konzertes an der Kasse des Konzerthauses ab 5 Uhr.

672

CORSO

Kinema

Zum ersten Mal in Lodzi! Sonnabend und Sonntag, die letzten 2 Tage: „Frühjahrs-Manöver“ Humorvolles Lustspiel in 3 Akten sowie „Vater auf eine halbe Stunde“ Ungarisches Lustspiel in 3 Akten.

Der Saal ist gut geheizt!!!

Vergünstigtes Orchester!!!

Beginn der Vorstellung täglich ab 5 Uhr nachmittags. — An Sonn- und Feiertagen ab 3 Uhr nachmittags. — Letzte Vorstellung ab 9 Uhr abends.

Passe-partouts ungültig.

Der Saal ist gut geheizt!!!

Vergünstigtes Orchester!!!

Obige Tariferhöhung tritt mit dem 23. Februar dss. J. in Kraft.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß laut Beschlussfassung der Stadtverordnetenversammlung vom 18. Februar d. J. der Straßenbahntarif wie folgt erhöht wurde:

für Erwachsene von 20 Pf. auf 30 Pf.
(incl. 3 Pf. Stadtsteuer)

für Umsteigebillets von 8 Pf. auf 10 Pf.

Die Fahrpreise für Schüler sowie für Militär bleiben bis auf weiteres unverändert.

Obige Tariferhöhung tritt mit dem 23. Februar dss. J. in Kraft.

Direktion
der Lodzer Elektrischen Straßenbahn.



Elektrotechnische Werkstatt
Eduard Kummer, Lodz

Vista-Straße Nr. 7 :: Telephon Nr. 1964

Spezialität:

Reparaturen von Dynamomaschinen und Elektromotoren.

Herstellung von Kollektoren aller Systeme, Einrichtung kompletter elektrischer Beleuchtungs- und Kraftübertragungsanlagen.

Zager von Elektromotoren und Materialien für elektrotechnische Zwecke.

Zucker-Baren

In sämtlichen Sorten wie auch „NOWY DWOR“ Syrup 42er weichen empfiehlt die Firma „Zucker-Baren“ Wrublewski, Nowomiejska 21.

667

Das elektrotechnische Büro
und mechanische Werkstatt von

P. Schulz & Co., Lodz, Andrzejstr. 11

übernimmt sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten.

HAUSSCHILDER

in feinster Ausführung

zu Konkurrenz-Preisen

liefern

D. Stange,

Petrikauer Strasse 83.

Aenderungshälber

werden verschiedene Modelle

verkauft. Petrikauer Str. 121

Wohnung 9.

668

Café-Restaurant
Hotel „Savoy“
Treppunkt der Lodzer Gesellschaft

Anerkannt vorzügl. Mittage
Abendbrot à la carte
Wohlgepflegte Biere
Exklusive, gut abgelagerte Weine,
in reichhaltiger Auswahl

Allabendlich
Künstler-Konzert.
Um regen Zuspruch bittet
Oswald Rohnke.

Petrikauer 90 Kunst-Weberei!

Petrikauer 90 II. Eingang. Petrikauer 90 II. Eingang.

Während der neuen Einrichtung und Übertragung meiner **Kunst-Weberei** von der Zielnica-Straße 12 nach der Petrikauer Str. 90 wurde irrtümlich in den Annoncen eine andere Adresse angegeben; insgesessen mache ich meine gesuchte Kundschafft aufmerksam, daß gegenwärtig meine obenerwähnte Adresse die richtige **nur eine solche Weberei** in Lodzi ist und ich nehm das Verwerben von Webern in Damen-, Herren-Kleidern und Uniformen, sowie in Waren aller Art mit Hilfe eines Webstudios wieder an.

Heil-Anstalt

Szierska-Straße 17, b. Kirchenplatz.

- 9—10 Augenkrankheiten Dr. Goldstein-Vollat.
 - 10—11 Innere und Kinderkrankheiten Dr. Rosenmeier.
 - 11—12 Innere und Nervenkrankheiten Dr. Gustmann.
 - 12—13 Frauenkrankheiten und Geburtshilfe Dr. Papierm.
 - 1—2 Hals- und Lungenkrankheiten Dr. Weinberg.
 - 2—3 Haut- und Geschlechtskrankheiten Dr. Roschner.
 - 3—4 Chirurgische Krankheiten Dr. Goldmann.
 - 4—5 Hals- und Lungenkrankheiten Dr. Weinberg.
 - 5—6 Ohren, Nasen- und Halstraktkrankheiten Dr. Rostowski jr.
 - 6—7 Innere und Nervenkrankheiten Dr. Gustmann.
- Büsten in der Heilanstalt 3.— Markt für besondere Eintritte. Operation nach Vereinbarung.

634

Wiener Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Zahnärzten, Zahnärzten und Zähnen
können durch Anwendung von ältesten Mitteln, garantiert ganz ohne Schmerzen

zu sehr billigen Preisen. — Porzellans-, Goldzahnen und lästige Zähne nach den neuesten Systemen.

182

Paul Kühn, Karola 8.

Lehranstalt für prakt. Handelskunde

Polnische und deutsche
Dopp. Buchführung, Steinographie, Korrespondenz,
Geldvertrieb, Maschinen, Handelsrechte, Sicherheit, Schreiberei,
= Polnisch, Deutsch, Englisch, Französisch.

635

Seife

Mr. 1 zu Mr. 8. — das Pfund, wie auch Seife Nr. 2 Mr. 4.50. Kleinseife, Soda, Starke und Lichte (Körper). Ausverkauf nur das Seifenferterei-Geschäft

Drucker, Nowomiejska Nr. 10, in der Halle, Laden Nr. 3. !! Bitte sich zu überzeugen!!

637

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut- u. venerale Krankheiten. Petrikauer Straße Nr. 144. Sitz der Evangelischen Kirche Behandlung mit Mönchengraben u. Quarzsicht (Drauzasch). Elektrische Glühlampen. Krankenempfehlung von 9—2 u. v. 6—8. i. Tomen v. 5—6.

638

Debamme Nowakowska
wohnt jetzt Dzielna-Straße Nr. 34. Empf. von 9—12 u. v. 3—6 Uhr. Uebernahme für 649

640

Deutschland Briefe mit Rückantwort und Geldsendungen Von 1 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends. Lodz, Siennastraße 24, Wohn 5.

641

Briefe! geschäftlich oder privat. Charakter nach Deutschland. Österreich-Ungarn sowie neutrale Ländern und zurück werden tägl. befördert.

642

Dr. med. H. Roschner
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten Dzielna-Straße Nr. 9. Spricht v. 8—1 u. von 5—8 Uhr. Damen von 4—5 Uhr. 213

643

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten empf. v. 10—12 u. 5—7 Uhr nachm. Nowrot-Straße 7.

644

Dr. med. W. Kotzin
Petrikauer Straße 71 empfängt 242 Herz- und Lungenkrankheiten von 10—11 und von 4—6 Uhr.

645

Spezialarzt D. L. Prybulski, Jawadzka 1 (Scheiblers Neubau). haupts. und generale Krankheiten und Männerkrankheiten. Sprachstund. v. 9—2 u. v. 4—8 Uhr. Damen v. 5—6 Uhr. 222

646

Elettro-Monteur mit 25-jähriger Praxis — 12-jährige Tätigkeit in der Elektro-Abteilung — führt selbständige Stellung. Aufragen in der Expedition d. El.

647

Ranindchen Nadelerei Blume und Silber, zu verkaufen. Szierskastr. 50, beim Hausvächer. 648

649

Weitlentende Taschen-Lampen Batterien (2 mal wöchentlich). Kurbelbatterien. Taschenlampen. Sparsalzbrenner empfiehlt zu arbeitsbilligen Preisen

650

AUER Petrikauer 146 Reke Evangelika

651

Blau! mit feinem, massivem Häuschen und großem, hellen Saal, dicht gelegen am Nida-Brücke, ist billig zu verkaufen. Zu erwerben Blau-Strasse 72, Wohn 3.

652

Gut erprobter Landwirt sucht in der Nähe von Lodzi, aber nimmt die Stelle eines Verwalters an. Ang. unter R. S. 40° an die Tg. d. d. 1. Wohnung v. 10—12 Uhr.

653

Bahnarzt in der Nähe von Lodzi, aber nimmt die Stelle eines Verwalters an. Ang. unter R. S. 40° an die Tg. d. d. 1. Wohnung v. 10—12 Uhr.

654

Suche

zu mieten eine Schlosserei verbunden mit Dreherei, mit noch gut brauchbarem Inventar, übernahme eventuell die Leitung einer solchen. Off. erbeten bis zum 28. d. Ms. unter „F. S. 53“ in der Tg. d. d. 1. Wohnung v. 10—12 Uhr.

Deutsche Kriegsanleihe und Quittungen des ehemaligen Deutschen Polizei Präsidiums in Lodzi, wie auch belast. Quittungen: Agnes, Aleksander, Konstantynow ulm. über dort eingezahlte Gelder für gezeichnete 8. Deutsche Kriegsanleihe.

Deutsche Kriegsanleihe. Benedykta-Straße Nr. 62, Innen-Seitenflügel, Parterre, Wohnung Nr. 1. 655

Deutsche Kriegsanleihe und Quittungen des ehemaligen Deutschen Polizei Präsidiums in Lodzi, wie auch belast. Quittungen: Agnes, Aleksander, Konstantynow ulm. über dort eingezahlte Gelder für gezeichnete 8. Deutsche Kriegsanleihe.

Deutsche Kriegsanleihe und Quittungen des ehemaligen Deutschen Polizei Präsidiums in Lodzi, wie auch belast. Quittungen: Agnes, Aleksander, Konstantynow ulm. über dort eingezahlte Gelder für gezeichnete 8. Deutsche Kriegsanleihe.

Polens wirtschaftliche Lage.

Englisches Landtagsrede.

Wie schon gemeldet, ergriff in der Donnerstagssitzung des Landtags der Finanzminister England das Wort zu einer längeren Rede über Polens wirtschaftliche Lage. Er wies zunächst auf die finanziellen Schwierigkeiten hin, die der polnische Staat infolge der Kriegsergebnisse zu überwinden hatte, und bemerkte, daß die Notwendigkeit einer temporären Verwaltung, die der fortwährenden Aufbau des Staates veranlaßt, es nicht gestattet habe, die Organisation eines Finanzministeriums systematisch durchzuführen.

Der Vorschlag für die vergangene Budgetperiode, d. h. für das zweite Halbjahr 1918, umfaßte nicht die wichtigsten Gebiete der Staatswirtschaft, denn er war noch während der Okkupation aufgestellt. Nach dem Weggang der Okkupanten schritt das Finanzministerium zur Aufstellung eines neuen Vorschlags. Die Rahmen dieses Budgets konnten nicht fest umrissen werden, da die Grenzen des Staates nicht feststanden, eine eigene Valuta fehlte, ein verschiedenes Münzsystem bestand, endlich aber auch infolge des Kriegsstandes. Man mußte sich auf die Festlegung von Leitgedanken und darauf beziehen, dem Staat für die Landesverteidigung die notwendigen Mittel sicherzustellen, auf die Sicherstellung entsprechender Summen für die soziale, Verpflegungs-, Schul-Politik, für das Justizwesen und die Erhaltung des wirtschaftlichen Lebens.

Das Ministerium hat den Vorschlag der Einnahmen und Ausgaben für das

erste Halbjahr 1919

aufgestellt. Dieser Plan gibt ein annäherndes Bild von unseren Finanzverhältnissen. Danach stellen sich die Ausgaben für dieses Halbjahr auf rund eine Milliarde 600 Millionen Mark und mit Berücksichtigung der außerordentlichen Ausgaben auf eine Milliarde 700 Millionen Mark, die Einnahmen aber auf die Summe von 600 Millionen Mark. Die Aufstellung umfaßt nicht das österreichische und preußische Gebiet, die sich bisher autonom verwaltet. Das ungünstige Ergebnis wird durch die Ausgaben für das Heer, die Unterführungen für die Arbeitslosen, die Kosten der öffentlichen Arbeiten und das noch unvollkommene Steuersystem, das einer grundsätzlichen Reform bedarf, erklärt. Das endgültige Budget wird in allernächster Zeit vorgelegt werden.

Auf dem

Gebiet der Steuern

hat die Regierung chaotische Zustände vorgefunden. In beiden Okkupationsgebieten wurden die verschiedenen Systeme einstellen beibehalten, um keinen Widerstand anzurecken. Einsteuern ist man bemüht, neue Einnahmequellen zu erschließen. Das Ergebnis ist ein günstiges. Der Minister nennt die Steuer von den Kriegsgewinnen und die einmalige Staatssteuer von Immobilien und Vermögen, die ein Vorbehalt auf die allgemeine Staatsabgabe sein wird, die in nicht langer Zeit durch Gesetz wird eingeführt werden. Die vorläufige Ungleichmäßigkeit bei der allgemeinen Abgabe wird aufgehoben werden. Die Vermögenssteuer bleibt in Kraft und wurde auf die frühere Lubliner Okkupation ausgedehnt. Sie wird noch im Jahre 1919 notwendig sein, worauf sie durch die Einkommenssteuer im ganzen Staat ersetzt werden wird.

Der Minister erklärt des weiteren, daß wir uns bei dieser Steuer wiederum bei der Schaffung eines neuen Systems an den einzigen richtigen Grundsatz halten müssen: Je mehr du hast, desto mehr wirst du geben. Das Finanzinteresse geht es, so schnell als möglich

Landwirtschaft, Industrie und Handel zu heben.

Der Steuerreform muß die Konzentration des wirtschaftlichen Lebens in allen Teilen des Staates vorangehen, da die politische Teilung verschiedene Bindungen in der wirtschaftlichen Entwicklung und bedeutende Unterschiede im wirtschaftlichen Verkehr herbeiführte. Grundsätzlich geregelt muß auch die Verteilung der Steuern auf den Staat und die Selbstverwaltungsverbände werden. Die Regierung wird eine Wertzumachssteuer einführen, sowie die Börsesteuer und die Transportsteuern regeln. Bei den Verbrauchssteuern, Alkohol und Monopolen wird es Sache des Finanzministeriums sein, die der Landeswirtschaft von den Okkupanten geschlagenen Wunden zu heilen und das Land von einer sozialen, auf Gewinne gerichteten Wirtschaft in geordnete Verhältnisse hinzubringen. Die Vereinheitlichung auf diesem Gebiet wird zweifellos erfolgen, das Ministerium aber wird mit den sozialen Fragen rechnen, indem es eine Belastung der wirtschaftlich schwächeren Bevölkerung nicht erlauben wird.

Es soll eine besondere Direktion für

das Spirituosemonopol

geschaffen werden. Der Minister will nicht voreilig darüber urteilen, ob die Einnahmen von Zucker, Petroleum und von der Kohle auf dem Wege eines Monopols oder auch auf dem Wege von Verbrauchssteuern erfolgen wird. Eine wichtige Einnahmequelle wird auch der Tabak sein.

Auf dem Gebiet der Börsen werden erst die Bedingungen des Friedenskongresses, die bis Grenzen reichen, die Grundlage zu einer entsprechenden

Politik geben, die Regierung wird jedoch einen vorläufigen Zolltarif einführen.

Der Minister skizziert dann kurz die Finanzbehörden der I. und II. Instanz. Zum Zwecke der Entlastung des Finanzministeriums wurde die oberste Kammer für Finanzkontrolle geschaffen. Weiter wird zur Vertretung der rechtlichen Interessen des Staates eine Generalstaatsanwaltschaft der Republik geschaffen werden. Mit den Rechten eines besonderen Ministeriums wurde durch Erlass vom 31. Januar ein Hauptliquidierungsamt geschaffen.

Das für unser Wirtschaftsleben allerwichtigste Problem ist die Frage der eigenen Valuta und die Regelung des Geldumlaufes. In dieser wichtigen Staatsangelegenheit herrscht infolge Fehlens einer eigenen Valuta vollständige Anarchie. Das Ministerium beabsichtigt in kürzester Zeit die Angelegenheit dem Landtag vorzulegen. Darauf besprach der Minister

die neue Lehmsinsze.

Als man sie in den Verkehr bringen wird, denkt niemand die Rechte des Landtages zu vermindern; die Benennung "Lodz" ist aus technischen Gründen unerlässlich, um den Druck der Geldnoten, der einige Monate dauern wird, in Angriff zu nehmen. Die Benennung der Münze allein erledigt noch nicht das ganze Umrechnungssystem in Mark, Kronen und Rubel. Der Goldwert des Reichs ist derselbe wie der der Frank.

An die Valutaangelegenheit rehlt sich die der Gründung einer polnischen Bank als Zentrale aller Finanzinstitutionen, deren einfachste Form die polnische Landes-Durchein-Kasse bildet. Hierauf besprach der Minister die Bilanz. Der Staatsapparat kann ohne Geld nicht funktionieren. Neue Gelder müssen eingespielt werden, da der Jahresbetrag bis zum 30. Juni des I. J. über eine Milliarde Mark betragen wird. Diese Summe muß durch eigene Einnahmen aufgebracht werden, da die Transpruchnahme ausländischer Kredite sich nicht mit der Nächtheit unserer Interessen deckt. Außerdem ist nicht zu vergessen, daß jegliche Hilfe, die aus dem Auslande kommt, sei es selbst die von der Entente, an unseren eigenen Kräften zweifeln läßt. Wir müssen diesen Schein vermehren.

"Unser Vaterland besitzt nennenswerte wirtschaftliche Werte, die in der Landwirtschaft, im Reichstum der Rohstoffe, in unserer Arbeiterklasse, in der Industrie und im Handel zu suchen sind. Alle diese Faktoren müssen in den Dienst des Vaterlandes gestellt werden. Im gewesenen russischen Gebiet erreichen diese Werte ungefähr 3-4 Milliarden, in Galizien 4 Milliarden, im preußischen Gebiet ungefähr 3-4 Milliarden. Eine ziemlich große Zahl von Besitzern weigert sich, dieses Geld dem Staat abzugeben. Dies ist ein Vergehen an der heiligsten Aussage. Die im November des v. J. aufgelegte Staatenleihe ergab kaum 275 Millionen. Ich hoffe, daß alle treuen Staatsbürger alles in ihrer Macht stehende tun werden, um am Ausbau des Vaterlandes mitzuholen."

Lokales.

Lodz, den 23. Februar.

Sonnagsbefreiung.

(Segesimā)

Da nun viel Volks beieinander war, und sie aus den Städten zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichtnis: Es ging ein Samann aus zu jenen seinen Samen... Etliches fiel in den Weg und ward zertreten, und die Vögel unter dem Himmel frahen es auf. Etliches fiel auf dem Felde, und da es aufging, verlorre es, darum daß es nicht saft batte. Etliches fiel unter die Dornen; die Dornen gingen mit auf und erstickten es. Etliches fiel auf ein gutes Land, und es ging auf und trug hundertfältige Frucht. Lk. 8,4-15

Nach dieses für den Sonntag Segesimā bestimmte Gleichtnis vom vierfachen Acker enthielt Wahrheiten und gibt Antwort auf Fragen, die das menschliche Herz auch heute noch bewegen. Wir alle machen die Beobachtung: Dieselben Eltern wenden dieselbe Sorgfalt bei der Erziehung ihrer Kinder an und erzielen verschiedene Resultate: das eine Kind läßt sich leicht erziehen, bereitet etles Sonnenchein und Freude, während das andere ein Sorgfältiges Kind bleibt und ein Nagel zum Sorge wird. Derselbe Lehrer unterrichtet nach denselben Grundsätzen und mit derselben Gemessenhaftigkeit eine Schar Mädchen oder Knaben, und das Resultat ist ganz verschieden. Derselbe Prediger und dieselbe Predigt wirkt hier Wirkung und Glauben, erzeugt dort Gleichgültigkeit und Spott... Woran liegt es? Wer trägt die Schuld? Liegt es an den Eltern? Gerade gute und fröhliche Eltern haben oftmals ungeratene, ungejogene Kinder (Gill, Samuel, David usw.) Liegt die Schuld beim Lehrer oder seiner Methode? Es gab törichte Lehrer, deren Bemühungen vergeblich blieben, deren Resultate viel zu wünschen übrig ließen. Liegt die Schuld am Prediger? Auch der törichte Prediger, Lehrer und Seelsorger aller Zeiten, der Gottessohn selbst, hat verschiedene Aufnahme gefunden, verschiedene oder geringe Resultate erzielt.

Woran liegt es also, daß verschiedene Menschen zu gleicher Zeit oder auch dieselben Menschen zu verschiedenen Zeiten verschiedene die Wahrheit annehmen, einmal mehr, das andere mal weniger oder auch gar nicht empfänglich sind? Unser Gleichtnis

antwortet: Es liegt nicht immer am Samenkorn, auch nicht immer am Samann, sondern vielmehr an dem Acker, an dem Herzen des Menschen. Unser Gleichtnis unterscheidet dabei vier verschiedene Arten von Menschen: Die einen sind dem Wege gleich.

Die äußeren Verhältnisse, die harte Erziehung, die leidliche Lage, die böse Gesellschaft hat das Herz hart und unempfänglich gemacht. Oftmals, wenn nun wider ihren Willen Gottes Wort auf den Herzensboden fällt, z. B. bei einer Trauung oder Begegnung, beim Lesen eines guten Buches, oder Anhören eines ersten Vortrags... so zeigt der daraus folgende Kampf im inneren Herzen solcher Leute wie festgetreten und hart der Boden ist. Und wenn es bisweilen ausfällt, als sollte dieses oder jenes Körnlein liegen bleiben und hatte eine weiche Stelle gefunden — so sind auch schon die Vögel da, die es geschickt und schnell aufzulegen und wegzuwickeln wissen; die Spottvögel der bösen Räuberaden: Du wirst doch solches nicht glauben! Du wirst doch nicht etwa ein Narr werden! Oder die Singvögel des eigenen Herzens: rege dich nicht auf, deine Kameraden machen es auch nicht besser, zum Trommeln hat es noch Zeit genug! oder die Raubvögel der eigenen Vergnügungen und Verstreuungen, des Gangs und der Lusttire, der täglichen Geschäfte und der Gewohnheiten. — Gehörst du zu denen, die getreten am Wege liegen bleiben, bei dem die Vöglein das gute Samenkörnlein aufspreßen! —

Andere Menschen gleichen dem Felsboden. Er hat oben eine dünne fruchtbare Schicht; von den milden Sonnenstrahlen durchwärmte geht der Same schnell und leicht auf; wenn aber die Sonnenenglut den Boden erhitzt, dann hängen die Palme erst den Kopf und dann verwelken sie ganz. Empfängliche, welche Natur sind hier gemeint. Sie nehmen das Wort, das Gute "mit Freuden" auf; sie sind schnell gerüstet; sie versprechen Besserung, verdammen die Sünde, sie beginnen auch gleich mit dem Besserwerden, sie geben Almosen, sie greifen nach einem Erbauungsbuche, sie ändern manches in der Haushaltung. Doch wenn es nun gilt die Probe zu bestehen, wenn es nun heißt, Opferbringen, Treue zu beweisen, sich selbst zu verleugnen, das trostlose mürische, grossende, empfindliche und eitle Herz zu bekämpfen, ja wenn nun die Höhe, b. h. Trübsal, Verfolgung, Spott hinzukommt, dann dann fallen sie ab. Sie sind witterwendisch, unbeständig! Ist es beim Herz?

Die dritte Art ist dem Samenkorn, das unter die Dornen kommt, gleich. Der Boden ist gut, doch die Dornen, das Unkraut ist da. Das Gute geht schnell auf, doch das Böse entwickelt sich rascher, wächst stärker. Wie soll das Gute bestehen, wenn in deinem Leben die Dornen, die Gottespflanze zerstören und vernichten. Der Herr nennt drei Dornarten: die Sorge dieser Welt, der Betrug des Reichstums und die Wollust, das Wohlleben. Das sind die Schlingpflanzen, die das Gute erfüllen, das sind die Giftgase, die den Tod herbeiführen. Willst du bestehen, so sorge, daß dein Herz rein werde von dem Unkraut, daß alle böse Lust, Augen, Fleischlust und hoffärtiges Wesen verschwinde, dann wirst du zu einem guten Lande — und das ist die vierte Art die Jesus nennt — und wirst Freude bringen je nach deiner Anlage und Beschäftigung — dreifig, sechzig, hunderdtätig! Wie wird man ein guter Acker? Nicht anders als durch dasselbe Wort, das nicht nur ein Same ist, sondern auch ein Pflug, der den Acker aufreißt und das harde zerbricht, ein Hammer, der den Fels zerstört, ein Feuer, das die Dornen verbrennt.

O Mensch, wie ist dein Herz bestellt? Hab Achtung auf dein Leben! Was trägt für Frucht dein Herzenfeld? Sinds Dornen oder Neben? Wenn aus der Frucht leunt man die Saat. Auch wenn das Frucht leunt hat Golt oder der Verderber.

Der verehrte Geistlicher der St. Johansgemeinde, Herr Superintendent W. P. Ankerstein beging gestern im Kreise der Seinen den 71. Geburtstag. Aus diesem Anlaß sprechen auch wir dem ehrwürdigen Herrn unsere Glückwünsche aus.

Das deutsche Lyzeum veranstaltet am Sonnabend den 8. März, einen musikalischen Vortragsabend. Es werden Einzelsteller mit Chorgesängen wechseln; zum ersten Mal wird sich die neuengründete Gruppe der Paukentenäschägerinnen hören lassen. Die Veranstaltung soll, wie dies alljährlich gesetzt wurde, auch diesmal den älteren Schülern zu gute kommen. Um einer Überfüllung der Aula vorzubeugen, wird die Veranstaltung am Sonntag, den 9. März, wiederholt werden. Die Eintrittskarten kosten 2 Mark und sind im Vorverkauf in der Buchhandlung von J. Winkopf Petrikauer Straße 142, und in der Schulanglei zu erhalten.

Jugendabteilung des Deutschen Vereins. Die Mitglieder beider Gruppen versammeln sich heute um 7 Uhr abends im Helm in der Kruckstraße. Die für das Damontturnen angemeldeten Mitglieder werden erfreut, sich am Dienstag, den 25. Februar, um 7½ Uhr abends bei K. Hofmann in der Turnhalle des Deutschen Gymnasiums anzumelden.

Für deutsche Österreicher. Man schreibt uns: Die Lehrerzeit fährt verhinderte Versammlung kann vorläufig nicht wieder anberaumt werden. Unbereitete Heimreise aber wollen sich gefällig Sankt Peterburg, 60 I., Uhr 17, wenden. Auskunft wird werktäglich von 2-4 Uhr nachmittags erteilt.

Damit Sie ab 1. März d. J. die

Lodzer Freie Presse

pünktlich erhalten, müssen Sie sich beeilen, Ihre Bestellung sofort zu erneuern beziehungsweise aufzugeben. Wir bitten Sie, auch Ihre Freunde und Nachbarn hierauf aufmerksam zu machen.

oo Die Geschäftsstelle oo
Lodz, Petrikauer Straße 86

Das Begräbnis des Herrn Ludwig Wahlmann in Baligrz mußte auf Montag nachmittags 1/4 Uhr verlegt werden.

Trauerfeier. Am morgigen Montag findet um 10 Uhr vormittags in der St. Stanislaus-Kirche ein Trauergottesdienst für die auf dem Felde der Ehre gefallenen Offiziere und Mannschaften des 28. Lodzer Infanterieregiments statt.

Die Ankunftscommission der Schuldeputation beabsichtigt die Verlegung des Lagers der Lehrmittel von der Olgastraße nach der Petrikauer Straße. Das neue Lager, das aus einem großen lichten Saale und einem kleineren Raum besteht, wird gleichzeitig zur Unterbringung einer Ausstellung für Lehrmittel benutzt werden können, die den Lehrern und Schülern und Muttern Mängel festzustellen und sich über die Mittel zu ihrer Befestigung schlüssig zu werden.

Vor Schluss des Schuljahres werden alle städtischen Volksschulen von der Schuldeputation die Aufrufung zur Ableitung der Schulbücher an die Kommission erhalten, die im Laufe der letzten drei Jahre für die arme Schuljugend ausgegeben wurden und die Eigentum der Schuldeputation sind. Diese Bücher werden für die Zeit der Ferien aufbewahrt werden. Die beschädigten werden in Ordnung gebracht bzw. neu eingebunden werden. Zu Beginn des neuen Schuljahres wird die Verlösung der Bücher unter der Schuljugend neu geregelt werden. Den Schulleitern muß daran liegen, daß alle Bücher ohne Ausnahme zur gebührenden Zeit an das Lager der Kommission abgeliefert werden, denn davon wird es abhängen, ob im neuen Schuljahr alle armen Schüler werden Bücher erhalten können. Die Schuldeputation ist sich der Schwierigkeiten durchaus bewußt, die sich der Ausführung dieser Aufgabe in den Weg stellen, hält aber deswegen die Angelegenheit für äußerst wichtig. Da die Schuldeputation bzw. die Ankunftscommission ganz genaue Befehle über die verteilten Bücher besitzt, so wird sie alle diejenigen Schulleiter mahnen können, die nicht alle Bücher zurückgeben werden. Um der Deputation Arbeit zu ersparen, tun die Schulleiter gut daran, gleich bei der Ableitung der Bücher an das Lager das evtl. Fehlen von Büchern zu begründen. Diese Anordnung betrifft ausschließlich die Schulbücher, die für die Schuljugend und nicht für die Lehrer bestimmt waren.

Infolge der vorgesehenen Vergrößerung der Zahl der Volksschüler bereitet die Schuldeputation beider die Wissel und anderen Gegenstände vor, die zur Ausstattung der neuen Schulablehnungen dienen sollen. In der Angelegenheit der Schulbanken hält die Schuldeputation u. a. eine Beratung mit den Meistern-Hygienikern ab. Ein Modell der Schulbank, die den Grundsätzen der Hygiene entspricht und dabei billig ist, wird vorbereitet.

Die Wanderbüchereien, die von der Verwaltung des Kreises der Schulverbünden angelegt werden, werden von der Schuldeputation gefördert. Infolge des Mangels an anderen Mitteln hat die Deputation aus dem Budget der Ankunftscommission für diesen Zweck 5000 M. bewilligt und gestattet, daß das Bücher-Komitee sich im Lofale des Lehrmittel-lagers versammelt.

Die Tätigkeit der Kreiskommission. Der Minister des Innern sandte an alle Kreiskommissionen ein Rundschreiben, in dem ihre Aufmerksamkeit darauf gelenkt wird, daß die Kreiskommissionen Wissel und andere Gegenstände abgeben. Die Ankunftscommission für diesen Bereich hat die Deputation aus dem Budget der Ankunftscommission für diesen Zweck 5000 M. bewilligt und gestattet, daß das Bücher-Komitee sich im Lofale des Lehrmittel-lagers versammelt.

Die Tätigkeit der Kreiskommission. Der Minister des Innern sandte an alle Kreiskommissionen ein Rundschreiben, in dem ihre Aufmerksamkeit darauf gelenkt wird, daß die Kreiskommissionen Wissel und andere Gegenstände abgeben. Die Ankunftscommission für diesen Bereich hat die Deputation aus dem Budget der Ankunftscommission für diesen Zweck 5000 M. bewilligt und gestattet, daß das Bücher-Komitee sich im Lofale des Lehrmittel-lagers versammelt.

Die Tätigkeit der Kreiskommission. Der Minister des Innern sandte an alle Kreiskommissionen ein Rundschreiben, in dem ihre Aufmerksamkeit darauf gelenkt wird, daß die Kreiskommissionen Wissel und andere Gegenstände abgeben. Die Ankunftscommission für diesen Bereich hat die Deputation aus dem Budget der Ankunftscommission für diesen Zweck 5000 M. bewilligt und gestattet, daß das Bücher-Komitee sich im Lofale des Lehrmittel-lagers versammelt.

Die Tätigkeit der Kreiskommission. Der Minister des Innern sandte an alle Kreiskommissionen ein Rundschreiben, in dem ihre Aufmerksamkeit darauf gelenkt wird, daß die Kreiskommissionen Wissel und andere Gegenstände abgeben. Die Ankunftscommission für diesen Bereich hat die Deputation aus dem Budget der Ankunftscommission für diesen Zweck 5000 M. bewilligt und gestattet, daß das Bücher-Komitee sich im Lofale des Lehrmittel-lagers versammelt.

Kreistag. Am 21. Februar fand im Kommissariat des 16. Bezirks in der Kosciuszko-Allee die erste Sitzung des Kreistages statt. Die Sitzung wurde vom Volkskommissar Riemelt geleitet. Nach der Prüfung der Mandate der Kreistagsmitglieder wurden zu ständigen Sekretären die Herren Thomas Urbanski aus Nadowojsce und Antoni Nydlewicz aus Chojnów berufen. Darauf wurde die vorläufige Kreiswahlordnung verlesen. Zwecks näherer Verständigung wurde die Wahl von Mitgliedern der Schätzungscommission bis zur nächsten Sitzung vertagt. Auch wurde über ein Kreiskomitee für öffentliche Arbeiten und die Erhebung der Staatsbeiträge zum Bau der Chaussee Lódz—Nęguw beschlossen.

Öffentliche Arbeiten. Am Freitag fand im Lokale des Kommissariats in der Kosciuszko-Allee 14 die Organisationsitzung des Komitees für öffentliche Arbeiten für den Kreis Lódz statt. Den Vorsitz führte Volkskommissar Riemelt. Anwesend waren Kreisingenieur Karpinski und die Mitglieder des Komitees. Das Komitee besteht außerdem aus den Herren Beldowski, Choncinski, Suszyński, Bachinski, Chachula, Alimel, Mieszel und Berger. Nach der Konstituierung des Komitees wurde in der Angelegenheit des Baus der Chaussee Lódz—Nęguw beschlossen, die Arbeiten nicht zu unterbrechen und den bisherigen Lohn der Arbeiter bis Ende März d. J. nicht herabzusetzen. Was den Bau der Chaussee Gajer—Biontel betrifft, so wurde Ingenieur Karpinski bevoollmächtigt, an die vorbereitenden Arbeiten zu schreiten. Das Mitglied des Komitees Choncinski erhielt die Vollmacht, sich an den Magistrat der Stadt Gajer mit der Bitte zu wenden, aus den Gajerischen Steinbrüchen unentgeltlich Steine für den Bau dieser Chaussee herzugeben. In Anwesenheit des Baus der Straße Babianice—Konstantynow, deren größter Teil in dem Kreise Lódz liegt, während im Kreise Lódz nur 1—2 Kilometer zu bauen sind, ersuchte das Komitee für öffentliche Arbeiten den Ing. Karpinski, sich an das Komitee für öffentliche Arbeiten im Kreise Lódz zum Zweck der Verlängerung über den Bau dieser Straße zu wenden.

Neue polnische Briefmarken. Wir berichteten längst über die Herausgabe der ersten eigenen Marken der polnischen Post. Heute liegt uns der zweite Wert — 5 Pf. — vor. Das Markenbild ist sehr schön. Es zeigt den geflügelten polnischen Adler in einer Kartouche, darüber die Wertbezeichnung und die Aufschrift „Pocztowa Polska“. Die Marke ist von hellgrüner Farbe. Die Färbung ist wieder äußerst mahgelhaft. Besser ist die Grünierung. Es gibt auch geschnittenen Marken dieses Wertes.

Sektion für physische Entwicklung der Schuljugend. Am Freitag wurde bei dem Verein zur Erforschung der Kinderphysische eine Sektion für physische Entwicklung der Schuljugend gegründet. Die Sektion verfolgt den Zweck, die physische Entwicklung der Kinder in der Schule zu beobachten, das gewonnene Material zu bearbeiten und im Druck erscheinen zu lassen und auf dem Wege der Umfrage die Allgemeinheit zur Beobachtung anzuregen. Die Sektion vereinigt die Schulärzte. Es ist erwünscht, daß auch die Erzieher und Lehrer sich ihr anschließen.

Provision für den Vertrieb von Stempelmarken. Der Vorsitzende der staatlichen Finanzverwaltung für Stadt und Bezirk Lódz teilt mit, daß den Personen, die sich mit dem ständigen Verkauf von Stempelmarken befassen, eine Provision in der Höhe von 3% gewährt werden kann. Gesuche um die Bewilligung der Provision sind an die Finanzverwaltung zu richten.

Anmeldung der Kriegsschäden. In Ergänzung der Bekanntmachung vom 10. August 1918 (Monitor Polski vom 17. August 1918 Nr. 124) gibt das Ministerium für Industrie und Handel folgendes bekannt: 1. Die Kriegsverluste, die Industrieunternehmen erlitten haben und die in der Zeit vom 1. Juli 1918 bis 1. Januar 1919 verursacht wurden, sowie diejenigen, die vor dem 1. Juli 1918 verursacht wurden, bisher aber nicht angemeldet sind, müssen bis 1. März 1919 bei der Industrie-Hauptabstättungskommission in Warschau, die im Auftrage und unter Aufsicht des Industrie- und Handelsministeriums wirkt, gemeldet werden. Infolge der begonnenen Friedensverhandlungen macht das Ministerium alle Industrieunternehmen ohne Ausnahme auf die Notwendigkeit der Anmeldung aller erlittenen Schäden bei der erwähnten Kommission aufmerksam. Zu registrieren sind nachstehende Verluste: a) alle durch die kriegerischen Handlungen hervorgerufene Schäden, deren Verursachung bekannt oder unbekannt ist; b) sämtliche Verluste, die durch Coafuation, Aquirierung, Zwangsaufkäufe, Korfstation, Geldauflagen und Abgaben hervorgerufen wurden, die von den kriegsführenden Parteien entgegen den Bestimmungen des Haager Vertrages erhoben wurden; c) sämtliche Verluste, die durch die Liquidierung einer im Betriebe befindlichen Fabrik hervorgerufen wurden, und zwar vom Augenblick der Unterbrechung der Arbeit auf Grund von kriegerischen Handlungen oder entsprechenden Versorgungen der kämpfenden Parteien an gerechnet; d) die Verluste, die infolge der Übernahme der Industrieanlage durch eine Militärbeförde zwecks Ausbeutung oder Einquartierung entstanden sind; e) sämtliche Verluste, die durch das Bestehen der deutschen und österreichischen Ocupation entstanden sind wie alle Raubzonen, Strafen, Geldauflagen, durch Militär- und Zivilbehörden nicht bezahlte Rechnungen, nicht bezahlte Lieferungen für die Okupationsbehörden, nicht erhaltenen Verträge, die auf Grund von Verträgen mit den Ocupationsbehörden zu erheben waren usw.; f) Verluste, die durch das Bestehen von Zwangsverwaltungen entstanden

sind. Die Anmeldungen sind zu richten an die Loder Abteilung der Industrie-Hauptabstättungskommission, Warszawa, 13. Die Registrierung erfolgt weiterhin ausschließlich auf Kosten der Geschäftigten laut einem bestimmten Tarif. Das Ministerium bemerkte nochmals, daß auf Grund der Art. 2 und 3 der Haager Konvention, die für die kriegsführenden Mächte verbindlich sind, die Angelegenheit der Einschädigung für die Kriegsverluste lediglich auf dem Wege des zwischenstaatlichen Abkommen erledigt werden kann. Anfolgedessen geben die Geschädigten, die ihre Verluste nicht registrieren lassen, der Obhut des Staates über ihre Interessen verlustig.

Theater und Konzerte.

Thalia-Theater. Man schreibt uns: Heute nachttag 3 Uhr wird die beliebte Operette „Glücksschwalben“ zu fünf Einheitspreisen wiederholt. Abends 7 Uhr findet als Erstaufführung eine einjährige Vorstellung der Operette „Der fidele Bauer“ in vollständiger Neuinszenierung statt, um den Sonntagsbesuchern eine Abwechslung zu bieten. Montag, abends 7 Uhr, geht der beliebte Schwank „777:10“ zu 5 Einheitspreisen wiederholt in Szene. Dem Loder Kunstreunden soll in nächster Zeit eine interessante Beratung geboten werden. Im Rahmen der Klassiker-Aufführungen plant die Direktion eine vollständige Neuinszenierung und Intonierung von Goethe's Egmont. Musikdirektor Bronislaw Schulz, der erst kürzlich mit seinem Symphonieorchester für die geniale Leistung von Beethovens IX. Symphonie so stürmisch gefeiert wurde, wird als Guest von Beethoven zu Egmont komponierte Musik im Thalia-Theater dirigieren.

Nachmittags-Konzert. Man schreibt uns: Am heutigen Nachmittags-Konzert unter der Leitung von Fr. Schulz, das dem Schaffen von Mendelssohn-Bartholdy gewidmet ist, tritt die junge talentvolle Geigerin Fr. Lili Skowrońska auf. Das Konzert wird durch einen interessanten Beitrag über Tantz von Prof. W. Romberg-Vilkski einleitet. Karten sind von 10 Uhr ab an der Kasse des Konzerthauses zu haben.

Symphonie-Konzert. Uns wird geschrieben: Am morgigen Symphonie-Konzert tritt der berühmte polnische Pianist Juliusz als Dirigent auf. Unter musikalischen Publikum wird also Gelegenheit haben, diesen hervorragenden Künstler als Kapellmeister kennenzulernen. Außer Herrn Skowronski wird in diesem Konzert auch der bekannte pianist und Komponist Julian Wirth am mit Herrn Wirth am Klavier und Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen. Im Programm die unvollendete Symphonie von Schubert und die 5. Symphonie von Tschaikowski. Karten sind bei Alfred Strauch, Zielonastraße 12, zu

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Auffassung unseres Blaues nicht übereinstimmen.

Zur letzten Versammlung der deutsch-polnischen Demokraten.

Diesen Herren, die seit einigen Tagen Demokraten sein wollen und sich den wunderlichen Namen „deutsch-polnisch“ beilegen, bewiesen am Freitag nachmittag während der Vorwohlfversammlung ihre freiheitliche demokratische Gesinnung. Die Herren: Oberlehrer Fischer, Stadtverordneter Siebler, Meister Kropf, Arbeiter Triebe, Volksschullehrer Fr. Beyer und der Unterzeichneter, meldeten sich sofort nach Öffnung der Versammlung beim Vorsitzenden, der übrigens von der Versammlung nicht gewählt wurde, zum Wort. Trotzdem wurde ihnen dasselbe nicht erteilt. Die Worte des deutschen Dichters: „Worte sind Gespenster, den Feigling schrecken sie, der Mutige greift sie aber an“, sind hier am Platze. Es war ein (von mehreren Teilnehmern der Versammlung beobachteter) recht interessanter Anblick, wie zwei gutgelaunte Herren aus dem höheren Bürgerstand einen Polizisten heranzuschaffen versuchten, um die Wortsfreiheit zu unterbinden.

Da der Unterzeichneter in der Versammlung nicht zu Worte kommen konnte, bat er die „Lodzer Freie Presse“ im Auftrage recht vieler Personen, um Aufnahme eines Teiles der Ausführungen, die er machen wollte.

Sie lauten:

„Der Tag, an dem alle Bürger und Bürgerinnen unserer Stadt bei den Wahlen in die heimische Stadtoberwaltung ihr Wahlrecht ausüben sollen, steht vor der Tür. Für die breiten Massen, das große Heer der Angestellten, für den Mittels- und Kleinbürgerstand der Loder deutscher Bevölkerung, ist es von allergrößter Wichtigkeit, daß wir in die Stadtoberwaltung Männer und Frauen hineinzubringen, die nicht nur allein die wirtschaftlichen Interessen unserer Stadt, sondern auch unsere völkisch-nationalen Angelegenheiten vertragen werden. Es ist selbstverständlich und braucht nicht immer wieder betont zu werden, daß wir treue Bürger dieses Landes sind. Wir sind sie, und damit Schluss. Wir hängen auch gleichzeitig mit Treue an unserer Stadt. Da fällt mir gerade ein Spruch ein, den ich vor Jahren in dem Rathause einer europäischen Großstadt las. Er lautet:

„Wer sich mit Stolz nennt Bürger dieser Stadt. Dem gilt ihr Name schon zur Zier und Würde; Wer dieser Stadt sein Glück zu danken hat. Der trage gern zum Dank auch ihre Würde.“

Ja, wir nennen uns mit Stolz Bürger dieser Stadt, denn das ganze Loder Industriegebiet hat seinen Aufschwung uns mit zu verbinden und die deutsche Bevölkerung ist diejenige, die schon seit Jahrzehnten den größten Teil der Steuern aufbringt. Auch die Bürden und Lasten unserer Stadt, diese 85 Millionen Mark Schulden, wollen wir gern tragen helfen, verlangen aber dafür, daß man uns nicht stiefmütterlich behandelt, nicht als Bürger zweiter Kategorie betrachtet, nicht aus den verschiedenen öffentlichen Ämtern

ausschaltet, sondern unsere Angestellten, Meister, Handwerker und Arbeiter bei den verschiedenen städtischen Aufträgen in gerechter Weise ohne sich an ihre Nationalität zu richten, berücksichtigt.

Unsere Pflicht ist es nun, alle Gleichgültigen und Säumigen, die gewöhnlich immer sagen: „Ohne mich wirds ja auch gehen...“ und deren Leitmotiv ist: „Gut Ding will Weile haben...“ aus dem Schlafe aufzurütteln und dann zu bemerken, daß sie ihre Stimme für die deutsche Kandidatenliste abgeben, denn nur auf diese Weise können wir eine statliche Zahl von Vertretern in die Stadtoberwaltung hineinbekommen. Wir müssen uns alle in dieser Stunde bewußt sein, daß recht viel für uns auf dem Spiele steht, und wir würden einen Schwächezustand beweisen, wenn wir uns nicht rege an den Wahlen beteiligen! Der Sonntag ist wiederum ein Tag, an dem in Lódz kein stimmberechtigter Deutscher stark sein darf, an dem alle wie ein Mann, zur Wahlloge schreiten müssen. Uns muß der unbewegliche Wille besessen, den Platz weiter zu behaupten, auf dem wir bereits seit einem Jahrhundert stehen. Wir dürfen uns von niemand einschüchtern lassen und nicht mutlos werden, sondern zeigen, daß das Loder Deutschum noch nicht auf dem Sterbebett liegt.

Wer die Wahl hat, hat die Wahl“ sagt schon ein altes Sprichwort und ein großer Teil unserer Volksgenossen ist sich seiner noch nicht bewußt, für welche Liste sie eigentlich stimmen sollen. Während auf der einen Seite ein recht großer Teil der führenden Männer Assimilanten sind, d. h. solche, die sich bereits heute ihrer Abstammung und Muttersprache schämen, was ja schon allein aus der Benennung ihrer „deutsch-polnischen“ Partei zu erkennen ist, finden wir auf der anderen Seite Männer und Frauen, mit dem Herz auf dem rechten Fleck, die noch Achtung vor ihrem Volkstum besitzen, die sich um die Interessen des hiesigen Deutschums verdient gemacht haben.

So lange die Welt besteht, gab es noch keine politische Partei, die solch eine Benennung, wie die „deutsch-polnische“ führte. Man hätte sie wohl nennen können „Demokratische Partei polnischer Staatsbürger Deutscher Nationalität oder Zunge“. Eine ähnliche Benennung führten auch s. B. die deutschen Parteien in Liwon, Petersburg und Südbukow, aber „deutsch-polnisch“ das ist ja weder gefroht noch gebraten, weder kalt noch warm. Selbst der „Nozwiś“, bei dem sich die deutsch-polnischen Demokraten einschmeichelten wollten, hat in seiner Nr. vom 19. d. M. über diese falsche Benennung gesöhnt und gespottet. Es gibt wohl russisch-amerikanische Galizien-Gesellschaften, anglo-französische Versicherungs-Gesellschaften und polnisch-deutsche Transporzgesellschaften und, wenn ich mich nicht irre, haben wir hier auch eine in der Petruslauer Straße, jedoch keine derartig benannten politischen Parteien. Diese Benennung ist einfach lächerlich. Die Herren Gründer der deutsch-polnischen Partei wollten jedenfalls bei unsrigen polnischen Mitbürgern dafür Dank ernten. Tats aber, Volksgenossen, gibt es im Leben der Böller nicht, das zeigt uns doch die Gegenwart! Unsere Väter haben dem Lande die Industrie geschaffen, Männer aus unserer Mitte gaben der Stadt verschiedene Wohlfahrtsinstitutionen, ich möchte den christlichen Wohltätigkeitsverein und das Anna-Marie-Hospital erwähnen. Ernten wir dafür einen Dank? Es heißt einfach: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen“.

Wir haben eine andere Aufgabe zu erfüllen. Damit die polnische öffentliche Meinung nicht falsch über die deutsche Bevölkerung hinauslande unterrichtet ist, müssen wir von Zeit zu Zeit den höheren Behörden Tatschriften unterbreiten, durch welche dieselben über unsere Arbeit richtig unterrichtet werden. So ist es auch bereits im Falle Büssler, Spiggenfeld und Müller geschehen. An eine Gruppe aber, die es aufgegeben hat, an ihr eigenes Können zu glauben, wollen und dürfen wir uns nicht anschließen.

Volksgenossen! Wenn Euch Eure Muttersproche lieb und leuer ist, wenn Euch das Wohl unserer hiesigen deutschen Bevölkerung am Herzen liegt, so lasst Euch nicht von ehemaligen Kubels- und russischen Hurra-Patrioten beeindrucken, sondern stimmt alle für Liste Nr. 3.

Oskar Fries.

Vereine und Versammlungen.

Lodzer Sport- und Turnverein. Uns wird geschildert: Viele Loder Sportfreunde werden die angekündigte Wiedereröffnung der Tätigkeit dieses Vereins mit Freuden begrüßen. Er ist aus der Verschmelzung des ersten von der russischen Beförde im Jahre 1907 legalisierten Loder Turnvereins unter der Benennung „Nahn“ mit dem später entstandenen hiesigen Turnverein „Achilles“ hervorgegangen und halte sich zur Aufgabe gemacht, sich auch mit den vielen damaligen Loder Turnvereinen zu vereinen, um mit gemeinsamen Kräften durch Pflege des edlen Turnsports einen kräftigen Mannesstamm für den Staat insbesondere und für das eigene Volkstum im Allgemeinen zu erziehen. Dieser Aufgabe will der Verein auch jetzt gerecht werden. Wie wichtig die Pflege des Turnsports für jeden jungen Mann ist, das wurde von allen denen empfunden, die zum Militärdienst eingezogen wurden. Die Initiative zur Wiedereröffnung der Tätigkeit des Sport- und Turnvereins ist von Herrn Karl Job ergriffen worden.

Aus der Umgegend.

t. p. Alexandrow. Erbeitslosenfürsorge. Das Orts-Büro für Arbeitslosen für die Arbeitslosen wählt i. B. in den Volksausschüssen die Herren Rudolf Schulz, Hermann Koch und Alexander Kupisch. Von Centralbüro in Lódz wurden für den zweiten Unterstützungszeitraum, der 9 Tage umfaßt, dem Ortsamt Nr. 32 000 bereits überwiesen. Mit dem 7. Februar wurde die Unterstützung für die Einzelperson täglich auf M.

2.—, für die aus 2 Personen bestehende Familie M. 3.—, aus 3 Personen M. 3.50, aus 4 Personen M. 4.—, aus 5 Personen M. 4.50, aus 6 und mehr Personen auf M. 5.— herabgesetzt. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt gegenwärtig ungefähr 2425. Die Kontrolle über die Arbeitslosen wird von Mitgliedern des Arbeitsrates ausgeübt

Aus Polen.

Głowno. Ihren Mann ermordet hat die Bäuerin des Dorfes Polanec, Gemeinde Bratoszewice, die 23 Jahre alte Stanisława Saluda. Während der Kriegsgefangenschaft ihres Mannes hatte sie sich einen Liebhaber angezogen. Nach der Rückkehr des Saluda aus dem Kriegsgefangenenlager ermordeten sie ihn.

Lublin. Festnahme von Tschechen. Die „Ziemia Lubelska“ meldet: Am 19. d. Ms. wurden in Lublin eine Reihe von Tschechen festgenommen und in ihre Heimat geschickt. Gestern sind weitere Tschechen festgenommen worden; so weit es angängig sein wird, werden auch sie in ihre Heimat geschickt werden.

Abbruch der russischen Rathäuser. In der letzten Sitzung des Stadtrates wurde beschlossen, die russische Kathedrale am Litauischen Platz abzubrechen und das Material zum Bau einer städtischen Schule auf den Namen Tadeusz Kościuszko zu verwenden. Zur Deckung der Kosten wurde beschlossen, eine Unleie von 980 000 Kronen aus dem für öffentliche Arbeiten bestimmten Kredit aufzunehmen.

Krakau. Zehn Millionen städtische Schulden. In der gestrigen Sitzung des Stadtrates wurden die Beratungen über den Haushalt aufgenommen. Es erwies sich, daß ein städtischer Fehlbetrag von zehn Millionen Kronen zu decken ist.

Neue Haushaltungen. Die „Nowa Reforma“ erfuhr aus glaubwürdiger Quelle, daß in den Stadtteilen Kazimierz und Podgórze noch dauernd verborgene Waffen und Artikel säglichen Bedarfs von der Polizei gesucht werden.

Kirchliche Nachrichten.

Kapelle der Ostatissenanstalt, Pułnocnastraße 42.

Sonntag, 10 Uhr vormittags; Hauptgottesdienst. Pastor Paer.

Baptisten-Kirche, Nowotarska.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger A. Fester.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst und Laute. Prediger E. Kupisch.

Im Anschluß Verein junger Männer und Jungfrauenverein.

Montag, abends 7 Uhr: Gebetsversammlung.

Donnerstag, nachmittags 4 Uhr: Frauenverein.

abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Nęgowska-Straße.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger B. Göthe.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger B. Göthe.

Montag, nachmittags 3½ Uhr: Frauenverein.

Dienstag, abends 6 Uhr: Gebetsversammlung.

Freitag, abends 6 Uhr: Bibelstunde.

Betsaal der Baptisten, Valuty, Aleksandrowskastraße 60.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger E. Kupisch.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst.

Mittwoch, nachmittags 4 Uhr: Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft.

Kosciuszko-Allee 5

No 3

Die gute „3“

Nur wenn er sich verbindet
Wird auch der Schwache stark und frei;
Drum sei das Herz entzündet
euch allen für die Liste 3!

Ob Hammer oder Feder
Das Werkzeug eurer Arbeit sei,
Begreife es ein jeder:
Das Heil liegt in der Liste 3!

Seid ihr gequält von Sorgen?
Von schlimmer Nöte Tyrannie?
Kämpft ihr ums bessre Morgen?
So tretet ein für Liste 3!

Verlangt ihr nach Rechten?
Seid feind ihres Begünstelei?
An eurer Seite sehten
Die Männer von der Liste 3!

Wollt ihr die Halben fören
Und ihre leere Schwägerei?
Auch dann müsst ihr gehören
Zur Gruppe von der Liste 3!

Nur nicht für Unglückszahlen
(Wie dreizehn! tönt ein Zwischenschrei)
Stimmt bei den Stadtratswahlen!
Der Massenchor braust: Liste 3!

Ein altes Sprichwort kündet,
Dass „alle guten Dinge“ 3! —
Steht ihr nur all verbündet,
Dann seid ihr stark und werdet freil

Es naht die gute neue Zeit
Im Beischen der 3-Einigkeit!

Ein deutscher Wähler.

Kunstfärberei
Chemische Dampf- u. Weisswäscherei

L. FRIEDRICH

Fabrik: Konstantiner 40 LODZ Filiale: Petrikauer 128

Größte Schonung der Weißwäsche.
Chemische Reinigung
Abteilung für Gardinen-
wäscherie, Spannerei
und Stores.
Imprägnieren
Dektaratur
Aufzähmung von Sammet-
und Plüscheraden
Trauersachen werden binnen
24 Stunden gefärbt.

Wichtig für Damen!

In den Damenschneider-Ateliers von V. Hausek.
Lodz, Gluwnastr. Nr. 31, Wohn. 86, Osthause rechts, 1. Etag.
2. Etag. werden Kostüme, Kleider, Mantel angefertigt sowie
sämtliche Pelzarbeiten ausgeführt. Sohlen werden auch
arbeiten angenommen und wie neu ausgeführt.
Billige Preise! Beste Bedienung!

Genuster-Glas

ROH- und DRAHT-GLAS
für Dach-Derglasungen usw.

T. HANELT, — Gusta-Strasse 11 B. —

Wählet Liste Nr. 3!

Die Deutsche Volkspartei hat für die Wahlen in die Stadtverwaltung keine eigene Kandidatenliste aufgestellt, sondern sich mit der „Vereinigung deutschsprechender körperlicher und geistiger Arbeiter“ verbunden und die von diesem Wahlausschuss aufgestellte Liste gutgeheißen. Es werden daher alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, denen das Wohl unserer deutschen städtischen Bevölkerung am Herzen liegt, gebeten, wie ein Mann für die Wahlliste Nr. 3 zu stimmen.

245

No 3

Vereinigung deutschsprechender körperlicher und geistiger Arbeiter der Stadt Lodz.

An die deutschen Arbeiter und Bürger der Stadt Lodz!

Der Tag, an dem darüber entschieden wird, wer künftig die Geschicke unserer Stadt leiten soll, ist herangerückt. Am Sonntag, den 23. Februar, finden die Stadtverordnetewahlen statt.

Augen auf und Ohren auf!

Es ist wertvoll zu sehen und zu hören, wie „große Leute“, die den Arbeiter, Angestellten und kleinen Bürger, den Lehrer, den Handwerker und „Buden“-Besitzer sonst gleich nichts achteten, nun plötzlich zu Volksfreunden werden!

Es ist wertvoll zu sehen und zu hören, sagen wir noch einmal, wie eine Deutsch-Polnische Demokratenpartei entstanden ist und unter jenen Lodzer Deutschen arbeitet, die sich für „gebildeter“ und „besser“ halten als die unreisen, plebejischen anderen, obwohl sie in Wahrheit um nichts „gebildeter“ und „besser“ eingebildeter sind, obwohl sie in Wahrheit nicht „besser“, allenfalls vermögender sind, wie im Lodz der Vorkriegszeit der Reichste ja immer der Beste und Edelste, der Wohltäter war!

Lassen wir diese Leute den polnischen Parteien über den deutsch-polnischen Demokraten, die eben solche Demokraten sind wie die polnischen Nationaldemokraten, die gewiss von den Allerwenigsten als die richtigen Vertreter der Arbeiter und kleinen Bürger betrachtet werden!

Augen auf und Ohren auf!

Wer ist es, du deutscher Arbeiter und Angestellter, der deine Interessen vertreten kann? Eine Partei des Besitzes und des erb berechtigten Bürgerstolzes? Gewiss nicht!

Und du, kleiner Handwerker, Geschäftsmann und Hausbesitzer, geht es dir nicht ähnlich wie dem Arbeiter und Angestellten?

Wer wird im Stadtparlament dafür eintreten, dass ihr deutschen Arbeiter und Angestellten, und auch ihr deutschen Handwerker, gleich behandelt werden, wie die anderen, dass ihr bei der Ausstellung von Kräften für dieses oder jenes Amt, diese oder jene Arbeit, dass ihr bei der Vergabeung dieses oder jenes städtischen Auftrages nicht abgewiesen werden, weil ihr deutscher Herkunft und vielleicht evangelischer Konfession seid? Wer wird Interesse daran haben, zu protestieren, wenn auf unschöne Weise der so viel gerühmte Grundzah der Gleichberechtigung aller Bürger, der hohen Toleranz, über den Haufen geworfen wird?

Ein deutsch-polnischer Demokrat, der sich vielleicht vor allem deshalb deutsch-polnisch nennt, um dem Chauvinisten aus dem polnischen Lager sympathischer zu erscheinen? Gewiss nicht!

Polnische Parteien? Eine deutsch-polnische Gruppe? Nach allem, was wir immer und immer wieder erfahren haben, nein!

Euere Rechte, euere Interessen auf politischem, kulturellem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiete wird nur eine Partei vertreten: die

Vereinigung deutscher körperlicher und geistiger Arbeiter.

Zu Ihren Gunsten hat auch die Deutsche Volkspartei auf ein gesondertes Vorgehen im Wahlkampfe verzichtet.

Die Vereinigung deutscher körperlicher und geistiger Arbeiter steht nicht weniger als andere ganz auf polnischer Erde. In ihr stehen keine „Bazillen der Dummheit und Fäulnis“, keine „Gisifiose“ wie in anderen Gebilden. Sie verspricht keine dampfenden Schüsseln und goldenen Berge, sie denkt im gegenwärtigen Augenblick weder an die Anlegung von Gartenstädten noch an die Errichtung anderer Wolkenkratze, die man träumenden Kindern verspricht!

Sie sieht die zum Himmel schreende Not unserer Deutschen Arbeiter und Angestellten und unseres von schweren Lasten gequälten Mittelstandes! Sie spürt die Sorgen unserer ganzen deutschen wertvollen Bevölkerungsschichten.

Hier zu helfen und zu bessern, nicht durch papiere Programme und Versprechungen, sondern durch die lebendige Tat, durch kräftige Einflussnahme ihrer Vertreter auf die Beschlüsse der städtischen Körperschaften, die kurz gesagt, jede sich bietende Gelegenheit ergreifen und alles erdenkbare tun müssen, um dem gegenwärtigen Elend abzuhelfen, das ist die Aufgabe der Vereinigung deutscher körperlicher und geistiger Arbeiter.

Jeder Tag schafft neue Dagen, jeder Tag schafft neue Aufgaben! Es kommt alles darauf an, Männer zu wählen, die unsere deutsche Arbeiterschaft, unsere Angestellten, unseren Mittelstand kennen. Diese Männer werben die berufenen und echten Volksvertreter sein, die wir brauchen, wenn dem deutschen Namen und der Arbeit unserer deutschen Bevölkerungsschicht Achtung und Gerechtigkeit werden soll!

Augen auf! Leset z. B. die Kandidatenliste der deutsch-polnischen Demokraten. Wo sind da die Vertreter der Arbeiterschaft, der unteren und mittleren deutschen Schichten?

Nr. 3 Wählt alle wie ein Mann die Liste der Vereinigung deutscher körperlicher und geistiger Arbeiter:

Geht alle zur Wahl! Sucht eure Arbeitsgenossen und Nachbarn, eure Bekannten in den Wohnungen auf und veranlasst sie, ihre Stimme abzugeben! Geht rechtzeitig! Es darf keine Stimme aus Nachlässigkeit oder Bequemlichkeit verloren gehen! Es geht um die Zukunft!

Nr. 3

Der Wahlausschuss.

Auskunftsstellen: Gluwnastraße Nr. 19, Alexandrowskastraße Nr. 23, Petrikauer Straße Nr. 283. Dasselbe sind Stimmbücher und Auskünfte erhältlich.

691

Möbel

wegzugshalber zu verkaufen.
Gäzimer-Einrichtung (Eiche),
Salon-Einrichtung (jawar),
geignet für Kabinett, sowie ver-
schiedene andere Gegenstände.
Targowa 22. W. 4. eos

Wegzugshalber

find verschiedene Möbel zu ver-
kaufen. Möbelschre. 20, W. 8.
Sprechstunden von 9—2 Uhr... eos

Möbel

verkauft und kauf. neue und
gebrauchte. Herrnen- und Damen-Möbel
zu mäßigen Preisen, verkauf
Möbel-Magazin Bauer,
Gruna-Strasse Nr. 12

Wichtig für Schuhmacher!

Anzige, Rötel, Schuhe, Bett-
und Unterwäsche, Federbetten,
Doden, Gardinen, Bilder,
ganzes Nachsch. verkauf. Aufz. 17.
Gochonia-Strasse 17. Przecia 23. W. 12.